Religiöse und kulturelle Vielfalt – Herausforderungen einer gemeinsamen Erinnerungskultur

Veranstaltungskalender des Netzwerk Erinnerung und Zukunft in der Region Hannover e.V.

März – Juni 2016

Netzwerk
Erinnerung + Zukunft
in der Region Hannover e.V.

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Interessierte,

die Entwicklungen der Erinnerungskultur der letzten Jahre in der Region Hannover wären ohne das Engagement von örtlichen Initiativen, Gruppen und Einzelpersonen des Netzwerkes undenkbar gewesen. Nicht zuletzt ihrer zivilgesellschaftlichen Initiativkraft ist es zu danken, dass die Region Hannover mit der Eröffnung der Gedenkstätte Ahlem im Sommer 2014 einen Höhepunkt setzten konnte.
Auch das Netzwerk hat sich im Jahr 2014 neu ausgerichtet und als besonderen Schwerpunkt die Förderung der zivilgesellschaftlichen Erinnerungsarbeit in der Region Hannover zur Aufgabe gemacht, um die Verbrechen des Nationalsozialismus in ihrem lokalen und regionalen Umfeld zu erforschen, zu dokumentieren und zu veröffentlichen.
Die Einladung an die Region Hannover, dem Beirat des Netzwerkes anzugehören, habe ich gerne angenommen - vor allem natürlich um das Netzwerk in seiner wichtigen Arbeit auch weiterhin begleiten und wo möglich unterstützen zu können.

Das vorliegende Programm bildet erneut die Vielfalt an kulturellen und wissenschaftlichen Angeboten der Netzwerkmitglieder und deren zahlreichen Veranstaltungen ab. Ich würde mich darum freuen, wenn ich viele unserer Bürgerinnen und Bürgern in den Veranstaltungen begegnen kann.

Herzlichst,

Hauke Jagau
(Regionspräsident)

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

seit 2010 sammelt und veröffentlicht dieser Flyer zweimal jährlich Hinweise auf Veranstaltungen, die der Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus und der gemeinsamen Abwehr von Rassismus und Intoleranz in der Gegenwart dienen. Sein Umfang zeigt die Lebendigkeit und Vielfalt der historisch-politischen Bildung in Landeshauptstadt und Region Hannover. Er umfasst ein breites Spektrum von Vorträgen, Filmabenden, Ausstellungen, Gedenkveranstaltungen und kulturellen Angeboten in der Verantwortung unterschiedlichster Akteure: Initiativen, Vereine, Gewerkschaften, Schulen, engagierter Einzelpersonen, der Gebietskörperschaften und anderer. Viele von ihnen arbeiten mit uns als Mitglieder des Netzwerks Erinnerung und Zukunft in der Region Hannover e.V. zusammen. Als Herausgeber des Veranstaltungskalenders danken wir der Landeshauptstadt Hannover – Städtische Erinnerungskultur und der Region Hannover herzlich für die Unterstützung bei Redaktion, Satz und Druck.

Das Netzwerk hat es sich seit seiner Gründung im Juli 2006 zur Aufgabe gemacht, die zivilgesellschaftliche Erinnerungsarbeit in der Region Hannover zu fördern. Dazu gab es sich im Februar 2015 eine neue Struktur als eingetragener Verein, dessen Beirat Vertreter der Landeshauptstadt und der Region Hannover angehören. Und soeben wurde eine wichtige Hürde genommen. Nach mehrjähriger Unterbrechung konnte wieder eine Arbeitsstelle zur Koordination der Netzwerkaktivitäten ausgeschrieben und besetzt werden. Zur Stärkung und Verstetigung der Arbeit des Vereins und als Ansprechpartner im Tagesgeschäft ist es gelungen, mit dem Historiker Dr. Peter Schyga einen organisatorisch kompetenten Referenten zu gewinnen, der sich zudem durch großes zivilgesellschaftliches Engagement auszeichnet, sei es durch Initiierung von Projekten oder mit der Vorbereitung von regionalgeschichtlichen Tagungen. Ohne die großzügige Förderung der Landeshauptstadt Hannover wäre diese Referentenstelle nicht finanzierbar gewesen.

Inzwischen ist als erstes großes Projekt des Vereins ein virtueller Stadtrundgang zu Orten der Verfolgung und des Widerstands in der Innenstadt Hannovers an den Start gegangen.
Die Internetseite **www.zukunft-heisst-erinnern.de** wird von Stadtjugendring Hannover e.V. und Netzwerk Erinnerung und Zukunft in der Region Hannover e.V. getragen. Wir hoffen, damit eine zeitgemäße mediale Form der historischen Spurensuche gefunden zu haben. Das Projekt ist ausdrücklich offen für lokale und regionale Erweiterungen!

Das vorliegende Programm ist Ausdruck der Vielfalt an kulturellen und wissenschaftlichen Angeboten und Veranstaltungen in der Region Hannover, die Bürgerinnen und Bürgern wichtige Anstöße zum Miterleben geben sollen.

Der Vorstand

Horst Dralle
Dr. Horst Meyer
Anne-Katrin Race
Tom Seibert

Inhalt

März

3.3.2016 „Alles, was ich noch habe, sind meine Kinder" Jüdische Schicksale nach 1933 erzählt von Peter Hertel 8
3.3.2016 Geschichts- und Erinnerungspolitik in Neustadt a. Rbge. Vortrag von Hubert Brieden und Film 9
4.3.2016 Ausstellung: „UM GOTTES WILLEN" 10
4.3.2016 „Israel Alter – Der letzte Oberkantor in Hannover" . . . 11
5.3.2016 Museumsführungen im Rahmen der Woche der Brüderlichkeit 2016 12
5.3.2016 Stadtspaziergang: „Aus der Geschichte lernen – Drei Mahnmale gegen Antisemitismus" 13
5.3.2016 Stadtspaziergang: „Rund ums Rathaus – Drei Orte einer lebendigen Erinnerungskultur" 14
5.3.2016 Vortrag des Preisträgers der Buber-Rosenzweig-Medaille 2016 Prof. Dr. Micha Brumlik 15
5.3.2016 Eingeprägt in unser Gedächtnis: Die Juden von Ronnenberg. 16
5.3.2016 „Die Stimme der Synagoge" Festkonzert des Europäischen Synagogalchors 17
6.3.2016 Zentrale Eröffnungsfeier der Woche der Brüderlichkeit 2016 18
6.3.2016 Erinnerung an die Deportation der Sinti 19
8.3.2016 Die Rolle der jüdischen Frau als Brücke zwischen Tradition und Moderne 20
9.3.2016 „Asktherabbi" – Gespräch mit dem Rabbiner 21
10. -23.3.2016 Willkommen?! Migration ist älter als Deutschland 22
10.3.2016 Filmvorführung: „Die Frau in Gold" 23
13.3.2016 „Rede nicht mit denen, die sind gefährlich". Schulerfahrungen von Roma und Sinti 24
13.3.2016 Konzert mit Sun Tailor und Dan Billu 25
15.3.2016 Ida Dehmel – GEDOK NdsH 26
16.3.2016 Brandanschläge und Willkommenskultur 27
18.3.2016 „Der Weg der Todesmärsche als Weg der lebendigen Erinnerung" 28
19.3.2016 Gedenken an die Todesmärsche in Großburgwedel . . . 29
20.3.2016 Zwischen Tradition und Wandel – ein Rundgang über den jüdischen Friedhof An der Strangriede 30
20.3.2016 Tag des Gedenkens an die Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in der Region Hannover 31

April

3.4.2016 „Moshes zweites Leben" von Martin G. Kunze 32
6.4.2016 Gedenken an die Erschießungen auf dem Stadtfriedhof Seelhorst 33
7.4.2016 Exkursion: Jüdische Geschichte in Ronnenberg 34
7.4.2016 Ausstellung: Feldrabbiner in der deutschen Armee im Ersten Weltkrieg 35
10.4.2016 Jahrestag der Befreiung Hannovers 38
10.4.2016 Gedenken an die Befreiung der hannoverschen KZ-Außenlager – Befreiung des KZ Ahlem – Film zum Kriegsende 39
10.4.2016 Gedenken an die Befreiung des KZ Conti-Limmer 40
12.4.2016 Workshop: Genozidforschung 41

12.4.2016 „Aber eines sollst Du wissen ...“
– Hannah Arendt und Martin Heidegger 42
17.4.2016 „Entartete Musik“
– verfemte Kunst im Nationalsozialismus 43
17.4.2016 Soda Fabric
Musik aus Tel Aviv/Berlin 44
19.4.2016 Filmvorführung: „Enjoy the Music“
– Die Pianistin Edith Kraus 45
20.4.2016 „Fremder“ Islam? – Antimuslimische Vorstellungen
im Vergleich 46
23.4.2016 Tagung: Niedersächsische Erinnerungsorte
Vorträge und Diskussionen 47
24.4.2016 An der Strangriede.
Rundgang zur jüdischen Lokalgeschichte 48

Mai

2.5.2016 Jüdische Lebenswelten vor 1933.
Zum Beispiel in Hannover und Calenberg 49
8.5.2016 Stadtspaziergang: Hannover unterm Hakenkreuz 50
8.5.2016 „Dem Vergessen entgegenwirken...“ 51
9.5.2016 Tag der Befreiung: „Aus der Vergangenheit für die
Zukunft“ – Gedenken an die Häftlinge des KZ Stöcken. . 52
9.5.2016 „... und wenn sie mich an die Wand stellen.“
– Deserteure in Hannover im 2. Weltkrieg 53
9.5.2016 Radioessay: Der Erste Weltkrieg: „Schlafwandler“ 54
10.5.2016 Gedenken an die Bücherverbrennung 55
12.5.2016 „Von der Zerbrechlichkeit und Schönheit des Lebens“.
Lesung mit Texten von Corinna Luedtke 56
18.5.2016 Die extreme Rechte und die Attraktivität
ihres Rassismus 57
21.5.2016 „Rund um den Maschsee“
– Jahrestag der Einweihung des Maschsees 58
24.5.2016 Kleinkunstabend mit Petra Kunik:
Jüdischer Humor unter der Lupe 59
29.5.2016 Drachenbootrennen:
„Wir sitzen alle in einem Boot für mehr Toleranz“ 60
29.5.2016 „Lerne mit dem Herzen zu denken!“
Eine szenische Lesung 61
31.5.2016 „Das ganze Menschengeschlecht mit gleicher Liebe
umfassen...“ 62

Juni

9.6.2016 Filmdokumente der NS-Zeit in Niedersachsen 63
19.6.2016 Sommerfest zum Abschluss des Rahmenprogramms
anlässlich der zentralen Eröffnung der Woche
der Brüderlichkeit 2016 in Hannover 64
19.6.2016 „Nur ein kleiner Maler“
– Die Lebensgeschichte von Curt Frankenstein 65
20.6.2016 Nationaler und internationaler Gedenktag Flucht
und Vertreibung 66
29.6.2016 Antiziganistische Konstellationen: Die Situation der
„Balkanflüchtlinge“ in Deutschland und in ihren
Herkunftsstaaten 67

www.zukunft-heisst-erinnern.de

Digitaler Stadtrundgang zur Geschichte Hannovers 1933 – 1945 36

Mitglieder des Netzwerks Erinnerung und Zukunft e.V. 68

Impressum 72

„Alles, was ich noch habe, sind meine Kinder“

Jüdische Schicksale nach 1933 erzählt von Peter Hertel

Donnerstag, 3. März 2016, 18 Uhr

Die Geschwister Bertha Abrahamsohn (*1857) und Lina Cohen (*1859) wollten im Nazi-Terror zu ihren Kindern ins Ausland flüchten. Sie erhielten keine Einreisegenehmigung und kamen in der Shoa ums Leben. Auf 37 Postkarten haben sie ihre grausamen Erlebnisse in Hannover festgehalten. Der Arzt Julius Philippsohn wurde in der Reichspogromnacht in das KZ Buchenwald deportiert und mit Hilfe des französischen Außenministeriums befreit. Während des Zweiten Weltkriegs wurde er in Frankreich verhaftet. Durch einen Ausbruch aus dem KZ Septfonts entging er dem Vernichtungslager und tauchte als Gärtner „Jules Schuman“ unter. Fünf Mitglieder der Familie Seligmann wollten 1939 mit dem Dampfer „St. Louis“ über Kuba in die USA gelangen. In Havanna durften sie nicht von Bord gehen, obwohl sie Visa hatten. Sie mussten nach Europa zurückkehren und fielen nach dem deutschen Einmarsch in Belgien den Nazis erneut in die Hände. Drei von ihnen konnten in die USA entkommen, die beiden zurückgebliebenen wurden in Auschwitz ermordet. Diese und weitere Vertreibungsschicksale sind in einer Ausstellung über die Ronnenberger Juden dokumentiert. Einige davon erzählt Peter Hertel in diesem von Christiane Buddenberg-Hertel bebilderten Vortrag.

Bildgestaltung: Christiane Buddenberg-Hertel
Einführungsvortrag zur Ausstellung „Eingeprägt in unser Gedächtnis“.

Ort: Tagungshaus St. Clemens, Leibnizufer 17b, 30169 Hannover (Eingang vom Platz der Basilika St. Clemens)

Veranstalter: Katholische Erwachsenenbildung der Region Hannover e.V. und Förderverein Erinnerungsarbeit Ronnenberg e.V.

Geschichts- und Erinnerungspolitik in Neustadt a. Rbge.

Vortrag von Hubert Brieden und Film

Donnerstag, 3. März 2016, 20 Uhr

Seit dem 19. Jahrhundert dienten Geschichtsschreibung und öffentliches Gedenken meist der Förderung deutschnationalen Gedankengutes. Heldenkult und Denkmäler trugen im Vorfeld beider Weltkriege dazu bei, die Kriegsbereitschaft zu fördern. Mit der Gründung des Neustädter Heimatmuseums 1936 wollten die Nazis eine rassistisch aufgeladene örtliche Geschichtsschreibung etablieren. Nach dem Krieg wurden die Verbrechen beschwiegen, die NS-Täter rehabilitiert. Im Zuge der Remilitarisierung Westdeutschlands seit den 1950er Jahren entstanden neue Kriegerdenkmäler in altbekannter Ästhetik. 1966 erschien die offizielle Neustädter Chronik, gefördert von ehemaligen NS-Aktivisten. Die Zeit 1933-1945 kam darin nicht vor. Als Neustädter Bürgerinnen und Bürger 1981 begannen, dieses „vergessene" Kapitel in Eigenregie aufzuarbeiten, kam es zum offenen Konflikt um Geschichtsschreibung. Fördergelder für die Aufarbeitung der NS-Geschichte wurden von der Stadt verweigert, Dozenten der Volkshochschule entlassen, weil sie an den Forschungen zur NS-Geschichte beteiligt waren. Das öffentliche Gedenken an die Opfer der Diktatur konnte erst nach Protesten aus der Bevölkerung teilweise durchgesetzt werden. Im Laufe dieser Auseinandersetzung reanimierte die Stadt das Heimatmuseum, deren Gründerin sich gegen die Förderung einer Chronik zur Geschichte der Judenverfolgung aussprach. Erst ab 2006 sorgte ein neuer Bürgermeister für eine Änderung dieser Politik. Doch die Debatten um Geschichtsschreibung und öffentliches Gedenken sind nicht beendet...

Ort: Ratskeller, Marktstr. 4 (1. Etage), 31535 Neustadt

Veranstalter: Arbeitskreis Regionalgeschichte und Geschichtswerkstatt Neustadt a. Rbge e.V.

Ausstellung: „UM GOTTES WILLEN“.

Schülerarbeiten der St. Ursula-Schule Hannover
zum Motto der Woche der Brüderlichkeit 2016

Freitag, 4. März 2016, 11 Uhr

„Das Jahresthema 2016 der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit lautet: ‚UM GOTTES WILLEN‘. Das Jahresthema soll die neuerliche Präsenz des Religiösen in der säkularen modernen Gesellschaft zur Debatte stellen.“ (DKR-Presseerklärung).
Hierzu führte die katholische Präsidentin des Deutschen Koordinierungsrates DKR, Dr. Eva Schulz-Jander, auf der Mitgliederversammlung näher aus: Die „Redewendung ‚Um Gottes Willen‘ [als Motto] hat den Vorteil, dass sie ambivalent ist. Ist es ein Ausruf des Schreckens: ‚Um Gottes willen – bloß keine Religion? Oder: um Gottes Willen – was hat sie alles angerichtet, die Religion? Oder bedeutet es: Was geschieht alles in der Überzeugung, Gottes Willen, den man genau zu kennen meint, zu erfüllen? Die Spur von Gewalt ist nicht zu verneinen, die, um Gottes Willen zu erfüllen, zumindest im Christentum und Islam geschehen ist“.
Schülerinnen und Schüler des katholischen Gymnasiums St. Ursula-Schule Hannover haben sich der Herausforderung gestellt, zu diesem Motto Kunstwerke zu schaffen, die im Neuen Rathaus zu sehen sind und auch als Illustration des gleichnamigen Themenheftes dienen.

Grußwort: Stefan Schostok, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover

Beiträge: Schülerinnen und Schüler der St. Ursula-Schule Hannover

Die Ausstellung ist bis Freitag, 11. März 2016 zu sehen.

Ort: Neues Rathaus Hannover, Bürgersaal, Trammplatz 2, 30159 Hannover

Veranstalter: Deutscher Koordinierungsrat und Landeshauptstadt Hannover

„Israel Alter –
Der letzte Oberkantor in Hannover“

Sonderausstellung anlässlich der zentralen Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit 2016

Freitag, 4. März 2016, 15 Uhr

Von 1925 bis 1935 wirkte Israel Alter als Oberkantor an der Neuen Synagoge in Hannover. Als gefragter Konzertsänger trat er während seiner Tourneen unter anderem in der Carnegie Hall in Manhattan auf und wurde später Kantor in Johannesburg (Südafrika) und New York.
Die Villa Seligmann zeigt Dokumente und Gegenstände aus dem Leben und Wirken des großen Sängers. Historische Programme, Zeitungsartikel, Fotographien und die wertvollen Schellack-Platten aus Israel Alters Sammlung zeigen, wie selbstverständlich jüdische sakrale Musik und klassische Musik vor der Shoa eine Einheit bildeten.

Die Ausstellung ist für Konzertbesucher jeweils eine Stunde vor den Veranstaltungen in der Villa Seligmann geöffnet.

Weitere Besichtigungszeiten nach Vereinbarung.
Ausstellungsende im Sommer 2016.

Ort:
Villa Seligmann, Hohenzollernstraße 39, 30161 Hannover

Veranstalter: Villa Seligmann

Museumsführungen im Rahmen der Woche der Brüderlichkeit 2016:

Jüdisches Hannover – eine Spurensuche

Dr. Peter Schulze, Hannover

Samstag, 5. März 2016, 11 und 12 Uhr

Der einstündige Rundgang durch das Historische Museum vermittelt Einblicke und Einsichten in die über 700jährige jüdische Lokalgeschichte.

Teilnahme nur mit Anmeldung über den Deutschen Koordinierungsrat:
info@deutscher-koordinierungsrat.de

Treffpunkt: Foyer des Historischen Museums am Hohen Ufer, Pferdestraße 6, 30159 Hannover

Veranstalter: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.

Stadtspaziergang im Rahmen der Woche der Brüderlichkeit 2016:

„Aus der Geschichte lernen
– Drei Mahnmale gegen Antisemitismus“

Dr. Karljosef Kreter, Städtische Erinnerungskultur

Samstag, 5. März 2016, 11 Uhr

Der Stadtspaziergang führt vom Gedenkort der zerstörten Neuen Synagoge in der Straße Rote Reihe über den Stolperstein für Herschel Grynszpan zum Holocaust-Mahnmal am Opernplatz. Er erläutert die Geschichte dieser Erinnerungsorte und zeigt aktuelle Formen der lokalen historisch-politischen Bildungsarbeit.

Teilnahme nur mit Anmeldung über den Deutschen Koordinierungsrat:

info@deutscher-koordinierungsrat.de

Treffpunkt: Rote Reihe 6, 30169 Hannover

Dauer: 1,5 Stunden

Veranstalter: Landeshauptstadt Hannover
– Städtische Erinnerungskultur

Stadtspaziergang im Rahmen der Woche der Brüderlichkeit 2016: „Rund ums Rathaus – Drei Orte einer lebendigen Erinnerungskultur“

Julia Berlit-Jackstien, Städtische Erinnerungskultur

Samstag, 5. März 2016, 11 Uhr

Neben den Spuren von Kunst der „NS-Volksgemeinschaft“ am Maschsee und dem zentralen Ehrenfriedhof für Zwangsarbeiter stehen besonders aktuelle Projekte einer lebendigen Erinnerungskultur, z.B. das Gedenkbuch in der „Grotte“ des Neuen Rathauses, im Fokus.

Teilnahme nur mit Anmeldung über den Deutschen Koordinierungsrat:
info@deutscher-koordinierungsrat.de

Treffpunkt: An der Skulptur „Fackelträger“ am Maschsee-Nordufer, Ecke Arthur-Menge-Ufer und Rudolf-von-Bennigsen-Ufer, 30169 Hannover

Dauer: 1,5 Stunden

Veranstalter: Landeshauptstadt Hannover – Städtische Erinnerungskultur

Gedenkveranstaltung auf dem Ehrenfriedhof Maschsee-Nordufer, 2013

Eingeprägt in unser Gedächtnis: Die Juden von Ronnenberg

Eine Ausstellung von Peter Hertel und Christiane Buddenberg-Hertel

Samstag, 5. März 2016, 13 Uhr

Jüdische Bürgerinnen und Bürger lebten seit dem 18. Jahrhundert in Ronnenberg. Sie hatten ansehnliche Wohnhäuser, Unternehmen, Geschäfte und eine Arztpraxis. Ihr Miteinander mit Freunden, Nachbarn und Kunden wurde zerstört, nachdem 1933 das deutsche Volk den Nationalsozialisten die Macht übertragen hatte. Jüdische Geschäfte wurden boykottiert, Lieferverträge gekündigt. Von der NSDAP unter Druck gesetzt, wurde den Juden von Ronnenberg seit 1935 mehr und mehr klar, dass sie in Deutschland keine Zukunft mehr haben würden. Ende 1939 hatten alle 23 Juden ihren Heimatort verlassen.

In der wissenschaftlichen Darstellung erscheint die jüdische Gemeinschaft von Ronnenberg gelegentlich als anschauliches Beispiel für die vollständige Vertreibung der Juden aus einer mittleren deutschen Gemeinde – und für die brutalen Methoden, die dabei angewandt wurden. Die Pressionen auf die Ronnenberger Juden und ihre Fluchtgeschichten sind auf 36 Tafeln mit 250 Bildern in die übergreifenden Zusammenhänge des Naziterrors eingeordnet. Ein Buch über diese Wanderausstellung, das insbesondere Schulen zur Verfügung stehen soll, ist für Anfang 2016 geplant.

Die Ausstellungseröffnung findet am
5. März 2016 um 13 Uhr statt.
Regionspräsident Hauke Jagau spricht ein Grußwort.

Die Ausstellung ist geöffnet: Samstag, 05. März 2016 bis 17 Uhr und Sonntag, 06. März 2016, 13 bis 18 Uhr

Führungen: Sonntag, 6. März 2016, 14 und 16 Uhr

Ort: Haus der Region Hannover, Hildesheimer Straße 18, 30169 Hannover

Veranstalter: Förderverein Erinnerungsarbeit Ronnenberg e.V. und Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.

Vortrag des Preisträgers der Buber-Rosenzweig-Medaille 2016 Prof. Dr. Micha Brumlik, Berlin

Samstag, 5. März 2016, 15 Uhr

Prof. Dr. Micha Brumlik, geboren 1947 in Davos, Schweiz, ist emeritierter Professor am Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft der Universität Frankfurt am Main und seit Oktober 2013 Senior Advisor am Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg. Von 2000 bis 2005 war er Direktor des Fritz Bauer Instituts in Frankfurt am Main, Studien- und Dokumentationszentrum zur Geschichte und Wirkung des Holocaust.
Er ist Autor zahlreicher Bücher zur Geschichte des Judentums und zeitgenössischer jüdischer Themen sowie Gastautor vieler Zeitungen. Micha Brumlik hat sich regelmäßig und streitbar in öffentlichen Debatten unter anderem zur Erinnerungskultur, zum deutsch-israelischen Verhältnis, zu Rechtsextremismus und Rassismus zu Wort gemeldet.

Grußwort: Regionspräsident Hauke Jagau

Teilnahme nur mit Anmeldung über den Deutschen Koordinierungsrat:
info@deutscher-koordinierungsrat.de

Ort: Haus der Region Hannover, Hildesheimer Straße 18, 30169 Hannover

Veranstalter: Deutscher Koordinierungsrat und Region Hannover

Preisträger Prof. Dr. Micha Brumlik

„Die Stimme der Synagoge“

Festkonzert des Europäischen Synagogalchors anlässlich der zentralen Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit 2016

Samstag, 5. März 2016, 20 Uhr

Unter Leitung von Prof. Andor Izsák stellt der Europäische Synagogalchor Höhepunkte der synagogalen Musik vor. Melodien, die zum Teil Tausende von Jahren alt sind, treffen hier auf die wundervolle romantische Chormusik, wie sie von Komponisten wie Schubert, Brahms und Mendelssohn bekannt sind. Der Europäische Synagogalchor wurde 2009 gegründet und ist bei vielen Konzerten im In- und Ausland aufgetreten, dabei bereits mit Elli Jaffe, Benjamin Maissner und Helen Donath.
Prof. Andor Izsák wurde 1944 in Budapest geboren und war ein Jahrzehnt lang Organist an der Dohany-Synagoge. Er ist der künstlerische Direktor der Villa Seligmann, dem Haus für die Jüdische Musik in Hannover.

Die Veranstaltung wird gefördert durch das Kulturbüro der Landeshauptstadt Hannover.

Ort: Ev.-luth. Marktkirche, Hanns-Lilje-Platz, 30159 Hannover

Veranstalter: Villa Seligmann und Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.

Prof. Andor Iszák – Leiter des Europäischen Synagogalchors

Zentrale Eröffnungsfeier der Woche der Brüderlichkeit 2016

Sonntag, 6. März 2016, 11.30 Uhr

Schirmherr: Bundespräsident Joachim Gauck

Bei der feierlichen Eröffnung sprechen:
- Joachim Gauck, Bundespräsident
- Stephan Weil, Ministerpräsident des Landes Niedersachsen
- Stefan Schostok, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover
- Landesrabbiner em. Dr. h.c. Henry Brandt, jüdischer Präsident des Deutschen Koordinierungsrates

Die Buber-Rosenzweig-Medaille wird verliehen an Prof. Dr. Micha Brumlik.

Laudatio: Prof. Dr. Dr. h.c. Margot Käßmann, Botschafterin des Rates der EKD für das Reformationsjubiläum 2017

Musikalische Beiträge: Landesjugendjazzorchester Niedersachsen „Wind Machine“ unter der Leitung von Prof. G. Bernhard F. Mergner

Moderation: Gundula Gause

Teilnahme nur mit Eintrittskarte.
Anmeldung beim Deutschen Koordinierungsrat unter:
info@deutscher-koordinierungsrat.de

Ort: Theater am Aegi,
Aegidientorplatz 2,
30159 Hannover

Veranstalter: Deutscher Koordinierungsrat

Erinnerung an die Deportation der Sinti

Gedenkveranstaltung

Sonntag, 6. März 2016, 15 Uhr

In der Nacht vom 2. zum 3. März 1943 wurden die Sinti aus dem Gebiet des heutigen Niedersachsen in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert, unter ihnen 100 Kinder, Frauen und Männer aus Hannover. Der „Sonderzug" für die Fahrt in den Tod stand am Bahnhof Fischerhof in Linden.
Eine halbe Million deutsche Sinti und Roma wurden in der Zeit des Dritten Reiches ermordet. Aber weiterhin gehören sie zu den oft vergessenen Opfern des Holocaust.
Nach wie vor kämpfen die Sinti und Roma um Anerkennung der an ihnen verübten Verbrechen und gegen ihre fortdauernde Diskriminierung.
Dabei ist die Gedenkstätte Ahlem weiterhin ein zentraler Ort für die Erinnerung an die Opfer, aber auch für die pädagogische Arbeit im Themenbereich Antiziganismus. Eine Arbeit, die ausgebaut werden muss und in diesem Jahr auch einen Schwerpunkt im Veranstaltungsprogramm bildet.
Die Gedenkveranstaltung rückt noch einmal die Sonderausstellung im Gerson-Saal in den Mittelpunkt.
Es sprechen unter anderem Regionspräsident Hauke Jagau und Dr. Jens-Christian Wagner, Geschäftsführer der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten.

Im Anschluss an die Veranstaltung findet im Foyer der Gedenkstätte ein Empfang statt.

Ort: Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover

Veranstalter: Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem

Die Rolle der jüdischen Frau als Brücke zwischen Tradition und Moderne

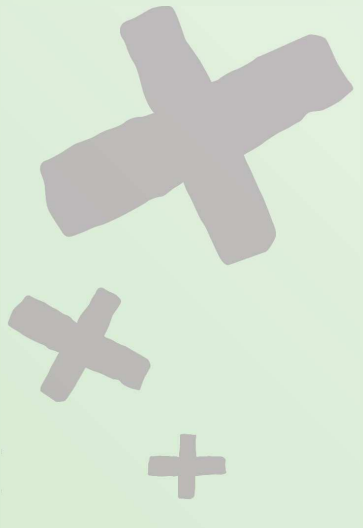
Dienstag, 8. März 2016, 19 Uhr

Die Frage nach der Stellung der Frau im religiösen und somit im sozialen Leben steht zurzeit weltweit im Vordergrund der Debatte um die Zukunft der jüdischen Tradition in den verschiedenen religiösen Orientierungen des Judentums. Ein Beitrag zum Internationalen Frauentag.

Referent: Alla Volodarska-Kelmereit,
Liberale Jüdische Gemeinde Hannover K.d.ö.R.

Ort: Celler Synagoge, Im Kreise 24, 29221 Celle

Veranstalter: Jüdische Gemeinde Celle e.V.,
Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Celle e.V. und Stadtarchiv Celle



„Asktherabbi“ – Gespräch mit dem Rabbiner

Mittwoch, 9. März 2016, 18 Uhr

Rabbi Lengyel stammt aus einem orthodoxen Elternhaus in Budapest, lebte in Israel und arbeitet und wirkt seit mehr als 50 Jahren in Niedersachsen. In einem lockeren Gespräch sollen Fragen „was Sie schon immer über Juden wissen wollten“ zusammen besprochen werden. Vielleicht kann man dadurch Gerüchte, Missverständnisse und Vorurteile abbauen. Nutzen Sie die Chance mit einem Juden, der in drei Ländern (Ungarn, Israel und Deutschland) lebte und lebt, diskutieren zu können.

Leitung: Rabbiner Dr. Gábor Lengyel, Hannover

Ort: Synagoge der Liberalen Jüdischen Gemeinde, Fuhsestraße 6, 30419 Hannover

Veranstalter: Liberale Jüdische Gemeinde K.d.ö.R.

Willkommen?!
Migration ist älter als Deutschland.

Internationale Wochen gegen Rassismus

Samstag, 5. März – Montag, 21. März 2016

Die Aktionswochen gegen Rassismus finden bundesweit jährlich im März statt. Damit wird auf den 21. März 1960 Bezug genommen, den Internationalen Tag der Vereinten Nationen zur Überwindung von Rassismus.
Am 21. März 1960 demonstrierten rund 20.000 Menschen im südafrikanischen Sharpeville in der damaligen Provinz Transvaal nahe Johannesburg friedlich gegen die diskriminierenden Passgesetze (die Folgen des Native Urban Areas Act und anderer Gesetze) des damaligen Apartheid-Regimes. Die Polizei erschoss bei den Protesten 69 Demonstrierende, mindestens 180 wurden verletzt. Dieses Blutbad ging als Massaker von Sharpeville in die Geschichte ein.
Sechs Jahre später rief die Generalversammlung der Vereinten Nationen in der Resolution 2142 (XXI) „Elimination of all forms of racial discrimination" den 21. März zum Internationalen Tag für die Beseitigung der Rassendiskriminierung aus. Rassistische Diskriminierung und Apartheid, so heißt es in der Resolution, seien eine Verleugnung der Menschenrechte und fundamentaler Freiheiten und Gerechtigkeit sowie ein Vergehen an der Menschenwürde.
Im Rahmen der politischen Bildungsarbeit beteiligt sich die VHS Hannover seit 2010 an den bundesweiten antirassistischen Aktionswochen und setzt damit ein deutliches Zeichen gegen Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus. In Hannover werden die Aktionswochen von einem breiten Bündnis veranstaltet und finanziert.

Weitere Informationen zu Ort und Veranstalter siehe Tagespresse oder
www.hannover.de

Filmvorführung: „Die Frau in Gold“

Donnerstag, 10. März 2016, 19.30 Uhr

Drama um den Jahre andauernden juristischen Kampf von Maria Altmann um Restitution eines von den Nazis konfiszierten Klimt-Gemäldes aus dem Besitz ihrer jüdischen Familie.

Regie: Simon Curtis

Moderation: Marktkirchenpastorin
Hanna Kreisel-Liebermann

Einführung: Dr. Ulrich Krempel, Hannover

Eintritt: 6,50 Euro, ermäßigt 4,50 Euro

Ort: Kommunales Kino, Sophienstraße 2, 30159 Hannover

Veranstalter: Marktkirchengemeinde und Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.

„Rede nicht mit denen, die sind gefährlich“.

Sonntag, 13. März 2016, 15 Uhr

Ausgrenzung und Verfolgung von Sinti und von Roma stellen eine Grundkonstante der europäischen Geschichte dar. Diese Ausgrenzung hat viele Facetten. Ein Bereich dabei ist die Bildung. Studien belegen, dass gerade hier Sinti und Roma vergleichsweise schlecht abschneiden. Schüler aus Hannover und Wroclaw (Polen) fragten nach Schulerfahrungen bei Sinti und Roma über drei Generationen hinweg. Hatten und haben Sinti und Roma wirklich gleiche Möglichkeiten und Chancen? Wollen sie diese überhaupt haben? Wie stellen sich die Schulen dieser Frage?
Die Antworten aus beiden Städten vergleichen die Schüler und beziehen sie auf ihre eigenen Schulerfahrungen. Entstanden ist daraus eine 60minütige Dokumentation, die die Gedenkstätte Ahlem zeigt.
Das Projekt wurde unterstützt von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ EUROPEANS FOR PEACE und dem Medienzentrum der Region Hannover

Ort: Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover

Veranstalter: Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem

Konzert mit Sun Tailor und Dan Billu

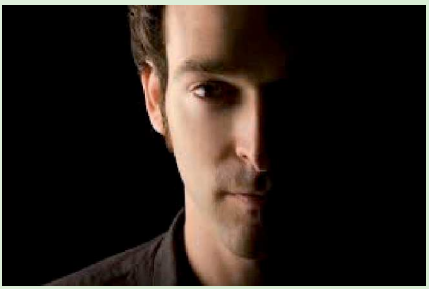
Sonntag, 13. März 2016, 20 Uhr

Seit der Veröffentlichung seines Debutalbums „Like the tide“(2012) ist Arnon Naor als Sun Tailor eine der führenden Figuren der israelischen Indie-Musikszene geworden. In den letzten drei Jahren hat er zahlreiche Konzerte in Israel und Europa gespielt.
„This Light“, sein neues Album, zeigt seine musikalischen Fähigkeiten stark entwickelt. Die freundliche Intimität des Debutalbums ist nun angereichert mit Rhythmen, Energie und Spielfreude. Das Album ist im November 2014 in Israel erschienen und sowohl im Indie- als auch im Mainstreambereich von den Kritikern gefeiert worden.
Im Café Glocksee stellt er sein neues Album vor. Unterstützt wird er dabei von Dan Billu, der aus Tel Aviv stammt und heute in Berlin lebt. Er eröffnet den Abend mit seinem emotionalen und eindrücklichen Songwriting.

Ort: Café Glocksee, Glockseestraße 35, 30169 Hannover

Veranstalter: Gedenkstätte Ahlem, radioleinehertz 106.5 und Café Glocksee

Am 14. März um 20 Uhr spielt Sun Tailor ein intimes Lounge-Konzert im Cityfunkhaus von radioleinehertz 106.5, Hildesheimer Str. 29, 2.OG.
Der Eintritt ist dabei frei, radioleinehertz 106.5 vergibt im Vorfeld der Veranstaltung die Gästelistenplätze.
Einfach einschalten auf radioleinehertz 106.5.



Ida Dehmel – GEDOK NdsH

Dienstag, 15. März 2016, 16 Uhr

Die GEDOK e.V. – Verband der Gemeinschaft der Künstlerinnen und Kunstförderer – ist die größte und traditionsreichste interdisziplinäre Künstlerinnenorganisation in Deutschland und feiert in diesem Jahr ihren 90-jährigen Geburtstag. 1926 wurde sie von Ida Dehmel (1870-1942), der Frau des Literaten Richard Dehmel, in Hamburg als gemeinnützige Organisation gegründet, als „Gemeinschaft Deutscher und Österreichischer Künstlerinnenvereine aller Kunstgattungen". Sie ist das europaweit größte Netzwerk für Künstlerinnen aller Sparten. Ida Dehmel war jüdischer Herkunft und schied 1942 durch Selbstmord aus dem Leben. Die GEDOK in Hannover ist eine der frühesten GEDOK-Gründungen 1927, die ihre Existenz Ida Dehmel persönlich verdankt. Seitdem wird sie ehrenamtlich von Frauen zur Förderung von Frauen-Kunst geleitet.

Referentin: Heralde Schmitt-Ulms, Hannover

Ort: Bödekersaal unter der Marktkirche, Hanns-Lilje-Platz, 30169 Hannover

Veranstalter: Marktkirchengemeinde und Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.

Brandanschläge und Willkommenskultur.

Sozialpsychologische Überlegungen
zur aktuellen Gemengelage deutscher Gefühle

Mittwoch, 16. März 2016, 18.30 Uhr

Referent: Dr. Sebastian Winter,
Universität Bielefeld, Interdisziplinäres Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung (IFF)

Moderation: Prof. Dr. Rolf Pohl, Leibniz Universität Hannover

Ort: Haus der VHS, Saal, Burgstraße 14, 30159 Hannover

Veranstalter: Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Politische Psychologie und dem Institut für Soziologie an der Leibniz Universität Hannover

„Der Weg der Todesmärsche als Weg der lebendigen Erinnerung“

35. Erinnerungs-Bußgang Hannover – Bergen-Belsen

Freitag, 18. März 2016, 14 Uhr – Sonntag, 20. März 2016

In Erinnerung an die Todesmärsche von KZ-Häftlingen aus Hannover zum KZ Bergen-Belsen im April 1945 nehmen Frauen, Männer und Jugendliche seit 34 Jahren am Wochenende des Palmsonntags einen Fußmarsch von ca. 70 km auf sich. Diese Aktion wurde seinerzeit von Pfarrer A. Przyrembel ins Leben gerufen. Auf dem Marsch ist Zeit zum Sprechen, Nachdenken, aber auch zum Schweigen. Unterwegs wird dabei zweimal in einfachen Unterkünften übernachtet, Schlafsack und Luftmatratze sind erforderlich, für die Verpflegung ist selbst zu sorgen, das Gepäck wird transportiert, eine medizinische Versorgung durch den MHD Celle ist garantiert. Kosten entstehen nicht, eine Anmeldung ist nicht erforderlich aber möglich.

Treffpunkt: Kirchencentrum Mühlenberg, Mühlenberger Markt 5, 30457 Hannover

Veranstalter: AG Bergen-Belsen e. V.

Leitung:
Wolfgang Schwenzer (Schwenzerwolf@t-online.de)

Denkmal zur Erinnerung an die Todesmärsche neben der Fuhrberger Kirche

Gedenken an die Todesmärsche in Großburgwedel

Samstag, 19. März 2016, 10.30 Uhr

Die Bürgerinitiative „Gegen das Vergessen“ gedenkt an der Scheune der Erschießungen von KZ-Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern durch die SS in der Nacht vom 6. auf den 7. April 1945 in Großburgwedel. Sie erinnert damit auch an die fünf Todesmärsche von Gefangenen aus den hannoverschen Außenlagern des KZ-Neuengamme, mit denen Anfang April 1945 etwa 4.500 Häftlinge durch Großburgwedel in das Konzentrationslager Bergen-Belsen getrieben wurden. Die diesjährige Gedenkansprache wird Herr Pfarrer Albrecht Przyrembel halten.

Ort: Landwirtschaftliche Scheune der Pestalozzi-Stiftung Großburgwedel, Pestalozzi-Straße

Veranstalter: Bürgerinitiative „Gegen das Vergessen“ Burgwedel

Zwischen Tradition und Wandel – ein Rundgang über den jüdischen Friedhof An der Strangriede

Dr. Peter Schulze, Hannover

Sonntag, 20. März 2016, 11 – 13 Uhr

Im Mittelpunkt der Führung mit dem Historiker Dr. Peter Schulze stehen Gemeindeleben und Begräbniskultur der hannoverschen Juden um 1900. Der jüdische Friedhof mit der Alten Predigthalle An der Strangriede in der Nordstadt ist eine bedeutende Stätte des hannoverschen Judentums aus dem 19. und 20. Jahrhundert als Begräbnisplatz jüdischer Familien über mehrere Generationen. Die Alte Predigthalle ist das erste und einzige noch erhaltene sakrale Bauwerk des berühmten Architekten Edwin Oppler. Im Jahr 1864 wurde der Friedhof durch Synagogengemeinde und Wohltätigkeitsverein eingeweiht. Aus Anlass des 150jährigen Bestehens fand am 19. Oktober 2014, dem Jahrestag der ersten Beisetzung von 1864, in der restaurierten Alten Predigthalle eine Feierstunde statt.

Der Rundgang findet ebenfalls statt am
Sonntag, 17. April 2016, 11.00 – 13.00 Uhr

Ort: An der Strangriede 55, 30167 Hannover
Veranstalter: Jüdische Gemeinde Hannover K.d.ö.R.

Tag des Gedenkens an die Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in der Region Hannover

Referent: Rainer Fröbe

Sonntag, 20. März 2016, 15 Uhr

Die Gedenkstätte Ahlem begeht in diesem Jahr zum zweiten Mal einen Zwangsarbeitergedenktag und möchte damit an die auf dem Gelände der ehemaligen Gartenbauschule Ahlem ermordeten Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter erinnern. Dabei steht das Schicksal von Ira Wolkowa stellvertretend für die in Ahlem ermordeten Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter.
Den Schwerpunkt der Veranstaltung bildet der Vortrag „Die Zwangsarbeiterinnen des Reemtsma-Werks Hannover 1940-1944. Überraschende Facetten unfreier Arbeit" des hannoverschen Historikers Rainer Fröbe. Dabei behandelt er die außergewöhnliche Situation der Reemtsma-Zwangsarbeiterinnen. Quellengrundlage sind unter anderem die in den Jahren 2000 bis 2006 im Rahmen eines Entschädigungsprojekts erhobenen Berichte ehemaliger polnischer Arbeiterinnen und die dazugehörigen Fotografien aus der Kriegszeit.

Rainer Fröbe, Studium der Geschichte, Germanistik und Romanistik in Hannover. Zahlreiche Veröffentlichungen zur Zwangs- und KZ-Arbeit. Seit 2000 Mitarbeiter der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur mit dem Forschungsschwerpunkt „Zwangsarbeit im Reemtsma-Konzern".

Ort: Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10,
30453 Hannover

Veranstalter: Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem

„Moshes zweites Leben“ von Martin G. Kunze

Theaterproduktion über einen Todesmarsch von Hannover nach Bergen Belsen

Sonntag, 3. April 2016, 16 Uhr

Vor 71 Jahren wurde das KZ Bergen-Belsen durch die britische Armee befreit. Noch kurz vor der Befreiung hatte sich ein besonders grausames Ereignis zugetragen. Jüdische Häftlinge, alle Zwangsarbeiter bei der Hanomag, waren aus dem KZ-Außenlager Hannover-Mühlenberg nach Bergen-Belsen getrieben worden. In dem Theaterstück „Moshes zweites Leben“ wird es deshalb zum Thema. Grundlage des Stückes bilden zwei Interviews mit den Überlebenden Moshe Oster und Josef Dreilinger, die zwischen 2000 und 2006 für die Gedenkstätte Bergen-Belsen geführt wurden. Sie schildern den Todesmarsch, die Brutalität der SS-Leute, das Chaos im KZ Bergen-Belsen, die Befreiung und die Zeit unmittelbar danach. Damals waren sie 18 und 19 Jahre alt. Diese beiden jungen Männer werden zu Protagonisten des Theaterstückes. Die Szenen sind zwar fiktiv, aber sie geben Stimmungen und Gedanken der zwei Überlebenden wieder: Thematisiert wird nicht nur der Leidensweg der KZ-Häftlinge, sondern auch ihr jugendlicher Überlebenswille, ihre Hoffnung auf ein Leben jenseits der nationalsozialistischen Unmenschlichkeit. Die meisten Holocaust-Überlebenden sind inzwischen gestorben. Ihre persönlichen Erinnerungen können sie nicht mehr schildern. Mit der Kunstform des Theaters und auf der Basis von filmischen Zeitzeugen-Narrativen werden die Erinnerungen wieder lebendig.

Ort: Haus der Hoffnung, Neues Land e.V., Café Jerusalem im ehemaligen Mädchenhaus, Wunstorfer Landstr. 5, 30453 Hannover

Veranstalter: „Neues Land“ e.V. in Kooperation mit der Gedenkstätte Ahlem

Gedenken an die Erschießungen auf dem Stadtfriedhof Seelhorst

Mittwoch, 6. April 2015, 16 Uhr

Auf dem Seelhorster Friedhof wurden am 6. April 1945 insgesamt 153 Bürger und eine Bürgerin aus der ehemaligen Sowjetunion und aus anderen Ländern von Gestapo-Angehörigen erschossen. Wenige Tage später wurde Hannover von amerikanischen Soldaten befreit. Im Mai 1945 wurden die Erschossenen exhumiert und würdevoll auf dem Ehrenfriedhof am Maschsee begraben. Die IG Metall Hannover lädt zum gemeinsamen Gedenken und zur Kranzniederlegung ein.

Ort: Gedenkstele auf dem Stadtfriedhof Seelhorst

Veranstalter: IG Metall Hannover in Kooperation mit der Landeshauptstadt Hannover – Städtische Erinnerungskultur

Gemeinsame Kranzniederlegung von Oberbürgermeister Stefan Schostok und Dirk Schulze, 1. Bevollmächtigter der IG Metall, 2015.

Exkursion: Jüdische Geschichte in Ronnenberg

Referent: Peter Hertel

Donnerstag, 7. April 2016, 9 bis ca. 14.30 Uhr

Kennen Sie Samuel Seligmann? Oder: Julius und Minna Deichmann? Sie lebten im 19. und 20. Jahrhundert in Ronnenberg. Ein Stadtspaziergang unter Leitung von Peter Hertel lässt die jüdische Geschichte anschaulich werden. Zu den Stationen gehören neben den Wohnhäusern der Familien Seligmann und Deichmann auch der jüdische Friedhof und das Denkmal für die vertriebenen und ermordeten jüdischen Bürgerinnen und Bürger. An der jüdischen Gemeinschaft von Ronnenberg lässt sich gut zeigen, wie die Nazis zwischen 1936 und 1939 ihr Ziel verwirklichten, Juden vom öffentlichen Leben auszuschließen und zu vertreiben. Nach dem Rundgang laden Mitglieder des Fördervereins Erinnerungsarbeit Ronnenberg zu einem Gespräch ein.

Kosten: 19,80 Euro, für Mitglieder 14,80 Euro
(Stichwort: Ronnenberg)

Treffpunkt: 9 Uhr am Servicepunkt im Hbf Hannover, 30159 Hannover

Veranstalter: Begegnung Christen und Juden Niedersachsen e.V.

Ausstellung: Feldrabbiner in der deutschen Armee im Ersten Weltkrieg

Eröffnung am Donnerstag, 7. April 2016, 19 Uhr

Feldrabbiner spiegeln die Präsenz deutscher jüdischer Soldaten im Ersten Weltkrieg wider. Erstmals gab es neben der evangelischen und katholischen eine institutionalisierte jüdische Feldseelsorge. Die jüdischen Gemeinden und Organisationen verbanden damit die Hoffnung auf eine weiter zunehmende Anerkennung der jüdischen Gemeinschaft. Die Ausstellung informiert über die allgemeine Entwicklung der Militärseelsorge und speziell der jüdischen Militärseelsorge im Ersten Weltkrieg. Fragen wie „Wer konnte Feldrabbiner werden und welche Aufgaben hatten diese?" werden dabei berührt. Vier biografische Skizzen zeigen beispielhaft die Lebenswege der Feldrabbiner Leopold Rosenak, Leo Baerwald, Paul Lazarus und Siegfried Alexander. Der Blick auf die gesellschaftliche Entwicklung nach dem Krieg verdeutlicht, dass die jüdische Militärseelsorge nur eine Episode war.

Eine Ausstellungsinitiative der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum in Verbindung mit der Leo Baeck Foundation und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.
Seit der Eröffnung der Ausstellung im Mai 2009 in Berlin tourte die Ausstellung fünf Jahre durch die Bundesrepublik. Seit 2014 ist sie neu aufgelegt und in das Ausstellungsprogramm des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. aufgenommen.

Einführung: Sabine Hank, Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum, Berlin

Die Ausstellung ist vom 8. April bis 19. Juni 2016 zu sehen.

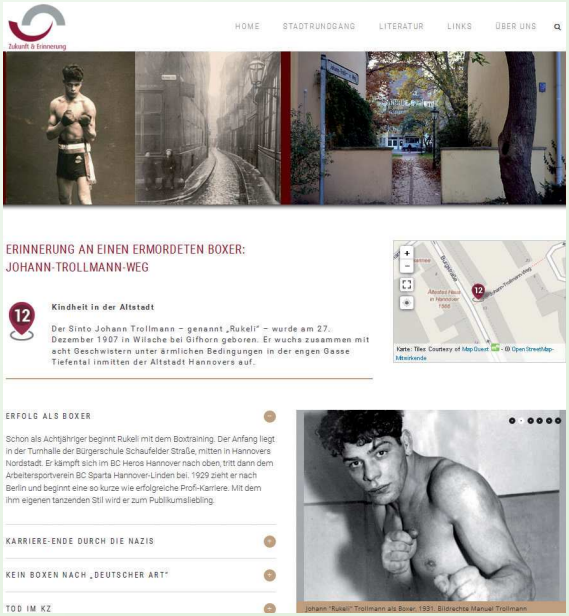
Ort: Celler Synagoge, Im Kreise 24, 29221 Celle

Veranstalter: Stadtarchiv Celle in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde e.V. und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Celle e.V.

Digitaler Stadtrundgang zur Geschichte Hannovers 1933–1945

Zukunft heisst Erinnern: Mit Gegenwartstechnik wird nun ein Kapitel hannoverscher Geschichte erlebbar gemacht. Ein digitaler Stadtrundgang führt zu Orten von Verfolgung und Widerstand in der Zeit des Nationalsozialismus. An bisher 30 Orten im Zentrum der Landeshauptstadt können historische Schlaglichter und Hintergrundinformationen abgerufen werden. Das netzbasierte Portal ist auf mobile Endgeräte wie Smartphones und Tablets abgestimmt. Es handelt sich um eine gemeinsame Initiative von Stadtjugendring Hannover e.V. und Netzwerk Erinnerung und Zukunft in der Region Hannover e.V.
Das Projekt verbindet Wegzeichen und Orte im öffentlichen Raum mit Texten und historischen Fotos, welche die Orte in neuem Licht erscheinen lassen. Wo stand in Hannover die Neue Synagoge? Was geschah bei der Besetzung des Gewerkschaftshauses durch SA/SS? Wer war „Rukeli" Trollmann? Diese Fragen können beim Gang durch die Stadt„ aber auch vor dem heimischen PC erkundet werden.

Mit der Methodik des digitalen Stadtrundgangs werden gezielt Jugendliche als Zielgruppe angesprochen. Aber auch die interessierte Öffentlichkeit und Touristen, die Hannover besuchen, sollen mit der modernen Aufbereitung erreicht werden. Gleichzeitig knüpft das Projekt an ältere Veröffentlichungen und Angebote wie die Broschüre „Orte der Erinnerung" oder an alternative Stadtführungen an. Eine englische Übersetzung ist geplant.



Am 15. Dezember vergangenen Jahres wurde der digitale Stadtrundgang im Neuen Rathaus in Hannover erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Die bisher im Stadtrundgang aufgeführten 30 Orte in der hannoverschen Innenstadt sollen in den nächsten Jahren um Orte in den Stadtteilen Hannovers und in der Region erweitert werden. Dazu suchen wir Mitmacher.

Der digitale Stadtrundgang beruht auf mehrjähriger ehrenamtlicher Redaktionsarbeit des Arbeitskreises Erinnerung des Stadtjugendring Hannover e.V.; herausgegeben wird er nun in Kooperation mit dem Netzwerks Erinnerung und Zukunft in der Region Hannover e.V. Die technische Umsetzung übernahm Henning Schröder, Tricas Neue Medien aus Hannover. Gefördert wurde das Projekt von der Landeshauptstadt Hannover, der DGB-Region Niedersachsen-Mitte, der IG-Metall Hannover und der Sparkasse Hannover.

Kontakt:
Netzwerk Erinnerung und Zukunft in der
Region Hannover e.V.
Tel.: 0511.961870, Erinnerung-und-Zukunft@t-online.de

Stadtjugendring Hannover e.V.,
Maschstr. 24, 30169 Hannover
Tel.: 0511.884117,
sjr.hannover@t-online.de, www.sjr-hannover.de

Jahrestag der Befreiung Hannovers

„Die Stunde Null“
– Film zum Kriegsende 1945 und Zeitzeugengespräch

Sonntag, 10. April 2016, 11.30 Uhr

Ende des Zweiten Weltkriegs in Linden: Am 10. April 1945 fahren Panzer durch die Limmerstraße. Amerikanische Soldaten befreien Hannovers Stadtteil Linden vom Faschismus. Am Straßenrand winkende Menschen. Nur noch wenige Zeitzeuginnen und Zeitzeugen leben und können ihre Erinnerungen an die „Stunde Null“ schildern. Heute sind sie im Rentenalter. Im Film berichten sie von ihren Erlebnissen mit der NS-Gewaltherrschaft, vom Kriegsende und wie es danach weiterging, inwieweit der „Tag der Befreiung“ für sie tatsächlich eine Befreiung war. Auch der Begriff der „Stunde Null“ wird kritisch hinterfragt, weil er einen Neuanfang impliziert, den es so gar nicht gegeben hat.
Die Gedenkstätte Ahlem zeigt den Film „Die Stunde Null“. Im Anschluss stehen Zeitzeuginnen und Zeitzeugen auf dem Podium für ein Gespräch zur Verfügung.

Ein Film von Hans-Jürgen und Shaun Hermel,
Länge: 20 Minuten,
Memo Media Productions in der Reihe
„Lindener Filmgeschichten“

Ort: Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10,
30453 Hannover

Veranstalter: Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem

Gedenken an die Befreiung der hannoverschen KZ-Außenlager – Befreiung des KZ Ahlem

Sonntag, 10. April 2016, 15 Uhr

In der Spätphase des Zweiten Weltkriegs wurden bei hannoverschen Industriebetrieben insgesamt sieben KZ-Außenlager errichtet, die organisatorisch dem KZ Neuengamme zugehörten.
Die Außenlager befanden sich in Ahlem, Brink-Hafen, Limmer, Misburg, Mühlenberg und Stöcken (Accu und Continental): Hier wurden die Häftlinge unter unmenschlichen Bedingungen eingesetzt, um die deutsche Rüstungsindustrie aufrecht zu erhalten.
Bei einem Gedenkgottesdienst des Arbeitskreises „Bürger gestalten ein Mahnmal" zum 71. Jahrestag der Befreiung des KZ-Ahlem in Zusammenarbeit mit den evangelischen und katholischen Gemeinden aus Ahlem, Davenstadt, Harenberg und Velber sowie der Heisterbergschule Ahlem wird der Opfer gedacht.

Ort: KZ-Mahnmal Hannover-Ahlem,
Verbindungsweg „Am Mahnmal" zwischen
Petit-Couronne-Straße und Heisterbergallee

Veranstalter:
Arbeitskreis „Bürger gestalten ein Mahnmal"

Gedenken am Mahnmal zum KZ Ahlem

Gedenken an die Befreiung des KZ Conti-Limmer

Sonntag, 10. April 2016, 18 Uhr

Am 10. April 1945 wurden etwa 80 im KZ Conti-Limmer zurückgebliebene Frauen von amerikanischen Truppen befreit. Die übrigen der etwa 1000 Gefangenen waren vier Tage zuvor gezwungen worden, zu Fuß zum KZ Bergen-Belsen zu marschieren.
Der Arbeitskreis »Ein Mahnmal für das Frauen-KZ in Limmer« lädt in diesem Jahr wieder zu einer Gedenkveranstaltung am Jahrestag der Befreiung des KZ ein. Im Mittelpunkt der diesjährigen Veranstaltung sollen Lieder stehen, die von den Frauen gesungen wurden und von denen in zahlreichen Häftlingsberichten die Rede ist. So wollen wir den ehemaligen Gefangenen an diesem Tag wieder eine Stimme verleihen und an die unmenschlichen Bedingungen ihrer KZ-Haft erinnern.
Da genauere Informationen zu Programm und Interpretinnen/Interpreten bei Redaktionsschluss noch nicht feststanden, entnehmen Sie diese bitte unserer Homepage www.kz-limmer.de oder der Tagespresse.

Ort: Gedenkstein für das KZ Conti-Limmer an der Sackmannstraße, ggf. findet das Konzert anschließend im benachbarten Gemeindehaus der ev.-luth. St. Nikolai-Gemeinde statt

Veranstalter: Arbeitskreis »Ein Mahnmal für das Frauen-KZ in Limmer«

Grabungen am Boden einer Lagerbaracke des KZ Limmer, 2015

Workshop: Genozidforschung

Referent: Prof. Dr. Mihran Dabag, Bochum

Dienstag, 12. April 2016, 16 Uhr

Genozidforschung beschäftigt sich sowohl mit den historischen Prozessen und den sozialen und politischen Strukturen kollektiver Gewaltakte, als auch mit ihren generationenübergreifenden Auswirkungen. Weitere wichtige Beschäftigungen stellen die Diskussion von Möglichkeiten der Früherkennung und Verhinderung zukünftiger Menschenrechtsverletzungen sowie von Modellen des Lehrens und Lernens über Gewalt und Genozid dar. Den Schwerpunkt der in Deutschland noch immer relativ unbekannten Disziplin bildet die Untersuchung von Völkermord als gesamtgesellschaftlicher Vorgang. Als fächerübergreifende Forschung ermöglicht die Genozidforschung einen wichtigen Beitrag zur Grundlagenforschung über die Gestalt moderner Gesellschaften, ihre Selbstbilder und Handlungsnormen, Identitätsvorstellungen und Ordnungsentwürfe.

In dem Workshop wird u. a. folgenden Fragestellungen nachgegangen:

- Was ist Völkermord?
- Welche Lehren für heute lassen sich aus der Genesis des Genozid-Konzeptes ziehen?
- Welche Definitionsprobleme ergeben sich aus der UN-Genozid-Konvention?
- Stellt die vergleichende Genozidforschung die Singularität jedes einzelnen Völkermordes in Frage?
- Welche Kategorien sind für die strukturelle Vergleichbarkeit notwendig?
- Wie können künftige Völkermorde verhindert werden?
- Gibt es neue Perspektiven in der Genozidforschung?

Referent: Prof. Dr. Mihran Dabag, Institut für Diaspora- und Genozidforschung, Ruhr Universität Bochum
Moderation: Prof. Dr. Rolf Pohl, Leibniz Universität Hannover

Ort: Haus der VHS, Raum 216 (2. OG), Burgstraße 14, 30159 Hannover

Veranstalter: Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Politische Psychologie und dem Institut für Soziologie an der Leibniz Universität Hannover

„Aber eines sollst Du wissen ...“

Hannah Arendt und Martin Heidegger.
Eine unermessliche Begegnung

Dienstag, 12. April 2016, 19 Uhr

Seit einigen Jahren erkunden die Vortragenden mit kommentierenden Lesungen den Kontinent von Leben und Werk der großen politischen Theoretikerin Hannah Arendt. Nach den Korrespondenzen mit ihrem Ehemann Heinrich Blücher und ihrem Lehrer Karl Jaspers folgt nun die Begegnung mit Martin Heidegger, ausgewählt, kommentiert und gelesen von Eva-Maria Kraske, Bernd M. Kraske und Thomas Held.

Diese Lesung zeigt einen repräsentativen Querschnitt des faszinierenden Briefwechsels zwischen Hannah Arendt und Martin Heidegger. Ergänzt durch die Stimmen „teilnehmender Beobachter“ wie Karl Jaspers, Hans Jonas u.a. und die erklärende, einordnende Kommentierung erweitern sich die intimen Zeugnisse von Liebe und Denken zu einem noch immer auf- und anregenden Bild der Philosophie und Politik im 20. Jahrhundert.

Lesung: Bernd Kraske, Eva-Maria Kraske und Thomas Held, Reinbek

Die Veranstaltung wird gefördert durch das Kulturbüro der Landeshauptstadt Hannover.

Ort: Tagungshaus St. Clemens, Leibnizufer 17 B (Eingang vom Platz der Basilika St. Clemens), 30169 Hannover

Veranstalter: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.

„Entartete Musik“ – verfemte Kunst im Nationalsozialismus

Konzert mit Elena Kondraschowa (Violine) und Stella Perevalova (Klavier)

Sonntag, 17. April 2016, 15 Uhr

Um die Jahreswende 1937/38 wurde die musikalische Vielfalt im Dritten Reich „zum Schutz des Deutschen Kulturlebens“ in starkem Maße eingeschränkt. Die Reichsmusikkammer unter Goebbels bezeichnete die von der offiziellen Linie abweichende oder von jüdischen Komponisten komponierte Musik als „entartet“. Sie galt als „artfremd, undeutsch, dekadent, und als Nigger- und Zigeunermusik“. Interpreten und Komponisten dieser Musik wurden verfolgt.
Mit Elena Kondraschowa (Violine) und Stella Perevalova (Klavier) haben sich zwei hochkarätige Interpretinnen dieser zu großen Teilen vergessenen Musik angenommen. Sie haben ein Programm zusammengestellt, das einerseits während der NS-Zeit verfemte Stücke einschließt und andererseits Werke behandelt, die, obwohl nach dem Zweiten Weltkrieg komponiert, 1937/38 als „entartete Musik“ abgestempelt und verbannt worden wären.
Auf diese Weise wird die jüdische Thematik in der Musik wieder aufgegriffen und unter der Prämisse aktueller sozialpolitischer und gesellschaftlicher Entwicklungen in Deutschland und in der ganzen Welt weitergesponnen. Dabei betten die beiden Musikerinnen die Werke in einen historischen Kontext ein und erläutern ihre Bedeutung innerhalb der Programmzusammenstellung.

Ort: Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover

Veranstalter: Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem

Soda Fabric

Musik aus Tel Aviv/Berlin

Sonntag, 17. April 2016, 20 Uhr

„Soda Fabric" stammen aus Tel Aviv und leben heute in Berlin. In den nur zwei Jahren seit ihrer Gründung haben „Soda Fabric" bereits mit einer beachtlichen Liste namhafter Größen des IndieRock zusammengearbeitet: Die Surf-Pop-Formation spielte mit Smith Westerns, Drenge und dem fabelhaften Daniel Johnston. Das im Frühjahr 2015 bei Anova erschienene Album „Atlantis" ist auf dem besten Weg, die Charts zu erobern: mit ergreifenden Gitarrenmelodien und in jeglicher Hinsicht tiefen Vocals.

Ort: Minchens Live Music Club, Hildesheimer Str. 135, 30173 Hannover

Veranstalter: Minchens Live Music Club präsentiert von radioleinehertz 106.5 und der Gedenkstätte Ahlem

Filmvorführung:
„Enjoy the Music“ – Die Pianistin Edith Kraus.

Vom Wunderkind über Theresienstadt nach Israel

Dienstag, 19. April 2016, 19 Uhr

Regie: Wilhelm Rösing, Marita Barthel-Rösing

Edith Kraus wurde in Wien geboren, wuchs in Karlsbad auf und studierte in den 1920er Jahren bei Artur Schnabel in Berlin Klavier als Meisterschülerin. 1942 wurde sie, zusammen mit ihrer Familie und ihrem Mann, in das Ghetto Theresienstadt deportiert. In der Gefangenschaft half ihr die Musik, das Grauen zu ertragen. Während ihre gesamte Familie nach Auschwitz deportiert wurde, blieb Kraus im Ghetto und überlebte den Zweiten Weltkrieg. Sie wanderte nach Israel aus, wurde Klavierlehrerin, ihre eigene Karriere als Pianistin schien vergessen. Doch ihre Bewunderer entdeckten Edith Kraus neu und sorgten dafür, dass ihr meisterliches Können in die Welt getragen wurde.
Der Dokumentarfilmer Wilhelm Rösing und die Psychoanalytikerin Marita Barthel-Rösing haben Edith Kraus fünf Jahre lang in Israel besucht und lange Gespräche mit ihr geführt. Die Zuschauer spüren dieses starke Vertrauensverhältnis zwischen den Gesprächspartnern.

Ein kluger, ruhiger Film, spannend auch ohne viel bewegtes Archivmaterial. Außerdem eine respekt- und liebevolle Verbeugung vor einer großen Künstlerin, die im September 2013 hundertjährig verstorben ist. Doch ihre Musik als Geschenk an die Welt wird für immer bleiben.

Ort: Haus der VHS, Saal, Burgstraße 14, 30159 Hannover

Veranstalter: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.

Edith Kraus

„Fremder“ Islam? – Antimuslimische Vorstellungen im Vergleich

Referentin: PD Dr. Eva Kalny

Mittwoch, 27. April 2016, 18.30 Uhr

„Der Islam“ und „die Muslime“ gelten heute oft als fremd in Hannover. Dies ist erstaunlich, bestanden doch Jahrhunderte lang Interaktionen und teilweise enge Beziehungen und Bündnisse mit muslimisch geprägten Kontexten. Die Vorstellung der Fremdheit basiert also auf einem spezifischen Prozess des Vergessens und Umschreibens von Geschichte. Diese Prozesse sind jeweils regional verschieden. Vergleiche machen sichtbar, dass antimuslimischer Rassismus jeweils auf unterschiedlichen Vorstellungen der nichtmuslimischen Mehrheitsgesellschaft beruht. Er ist damit ein Strukturmerkmal der dominanten Gesellschaft und von dieser abhängig.

Referentin: PD Dr. Eva Kalny, Leibniz Universität Hannover
Moderation: Prof. Dr. Rolf Pohl, Leibniz Universität Hannover

Ort: Haus der VHS, Saal, Burgstraße 14, 30159 Hannover

Veranstalter: Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Politische Psychologie und dem Institut für Soziologie an der Leibniz Universität Hannover

Tagung:
Niedersächsische Erinnerungsorte. Vorträge und Diskussionen

Samstag, 23. April 2016, 10 - 17 Uhr

Zum Thema „niedersächsische Erinnerungsorte“ veranstaltet der Arbeitskreis für die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen zum zweiten Mal eine Arbeitstagung, in diesem Jahr in Kooperation mit der Städtischen Erinnerungskultur im Neuen Rathaus. Die wissenschaftlichen Vorträge wenden sich ausdrücklich auch an ein breites interessiertes Publikum. In den Vorträgen werden regionale Fallbeispiele präsentiert, u.a. auch aus der Stadt Hannover.

Ort: Neues Rathaus, Gobelinsaal, Trammplatz 2, 30159 Hannover

Veranstalter: Arbeitskreis für die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen in Kooperation mit Landeshauptstadt Hannover - Städtische Erinnerungskultur

An der Strangriede.
Rundgang zur jüdischen Lokalgeschichte

Referent: Dr. Peter Schulze

Sonntag, 24. April 2016, 10 - 14 Uhr

Seit über 700 Jahren leben Juden in Hannover. Ihre Geschichte ist Teil der Stadtgeschichte – aber unvergleichbar ist die Jahrhunderte lange Sonderstellung der jüdischen Minderheit am Rande der Gesellschaft. Besondere Gesetze gewährten gelegentlich Förderung und Schutz, bedeuteten aber zumeist Einschränkung, Schutzlosigkeit und Verfolgung. Nach der späten Gleichstellung der hannoverschen Juden 1848 wurde die „Judenfrage" auch in unserer Stadt von Antisemiten sogleich wieder aufgegriffen – mit dem Ziel neuer Ausgrenzung. Unter der Herrschaft der Nationalsozialisten wurden die hannoverschen Juden verfolgt, vertrieben und schließlich in die Vernichtung geschickt.
Der vierstündige Rundgang (mit kurzer Pause) führt zu Orten der jüdischen Lokalgeschichte.

Peter Schulze ist Autor des Buches: Beiträge zur Geschichte der Juden in Hannover, das im Verlag Hahnsche Buchhandlung erschienen ist.

Hinweis: 13,50 Euro + 3,50 Euro Bearbeitungsentgelt. Im Entgelt ist der Eintritt für das Historische Museum enthalten.

Treffpunkt: Historisches Museum, Pferdestraße 6, 30159 Hannover

Veranstalter: Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Politische Psychologie und dem Institut für Soziologie an der Leibniz Universität Hannover

Jüdische Lebenswelten vor 1933. Zum Beispiel in Hannover und Calenberg

Montag, 2. Mai 2015, 19.30 Uhr

Der Ronnenberger Superintendent Wichmann Schulrabe, zu dessen Kirchensprengel die Calenberger Neustadt gehörte, bedankte sich 1613 beim Herzog, dass in der Neustadt vor Hannover der jüdische „Tempel destruiert" und die Häuser der Juden der Kirche „gnädiglich zugeeignet" worden seien. Jahrhunderte lang wurden die Juden verfolgt. Die meisten mussten am Rande der Gesellschaft leben. Die Taufe war sozusagen ihr Eintrittsbillet in die herrschende christliche Gesellschaft. In Ronnenberg wurde im 17. Jahrhundert offenbar der Frankfurter Rabbiner Aaron getauft. Anno 1800 taufte Superintendent Johann Conrad Achaz Holscher, später Erster Pastor an der Neustädter Hof- und Stadtkirche, insgeheim Juden aus Hannover – unter Assistenz des Abtes von Loccum.
Nun stiegen sie in der christlichen Gesellschaft auf. Hierüber wurden jetzt Dokumente in Ronnenberg entdeckt. Im 19. Jahrhundert befreite sich das deutsche Judentum aus dem Ghetto und begründete eine bedeutende deutsch-jüdische Kultur.
Auch darüber berichtet der Autor mit dem Blick auf Hannover, die Neustadt und das Calenberger Land. Anhand von Beispielen aus Musik, Literatur und Religion lässt der Abend auch die kulturelle Vielfalt des deutschen Judentums vor der NS-Verfolgung aufleuchten.

Texte: Peter Hertel
Bildgestaltung: Christiane Buddenberg-Hertel
Musik: Anna Gann (Sopran), Naoko Christ-Kato (Klavier), Martin G. Kunze (Literarische Texte)

Ort: Tagungshaus St. Clemens, Leibnizufer 17b (Eingang vom Platz der Basilika St. Clemens), 30169 Hannover

Veranstalter: Katholische Erwachsenenbildung der Region Hannover e.V. und Förderverein Gedenkstätte Ahlem e.V.

Stadtspaziergang: Hannover unterm Hakenkreuz.

Stätten der Verfolgung und des Widerstandes

Sonntag, 8. Mai 2016, 14 Uhr

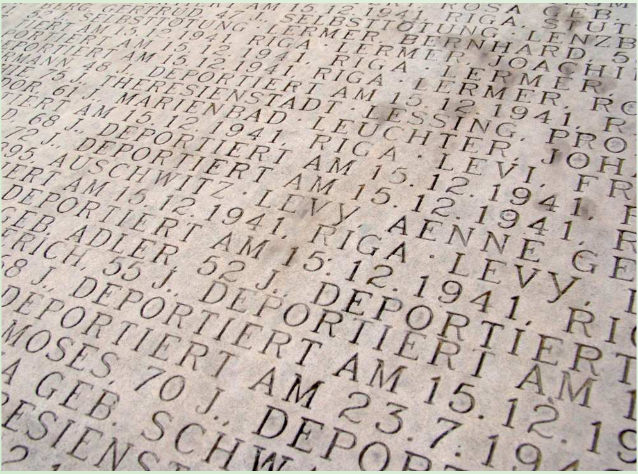
Die allmähliche Ausgrenzung der jüdischen Bürger bis zur Deportation, die Verfolgung der Sinti und Roma und die Rolle der Kirche während der nationalsozialistischen Zeit sind Themen dieses Spazierganges. Auch Auflehnung und Widerstand werden angesprochen.

Dauer: ca. 2 Stunden

Kosten: 9 Euro

Treffpunkt: Neustädter Kirche St. Johannis, Rote Reihe.
Endpunkt: Holocaust Mahnmal, Georgstraße

Veranstalter: Stattreisen Hannover



Mahnmal auf dem Opernplatz

„Dem Vergessen entgegenwirken...“

Gedenkveranstaltung der Arbeitsgemeinschaft KZ Stöcken für die ehemaligen Häftlinge des KZ Stöcken

Sonntag, 8. Mai 2016, 17.30 Uhr

Ansprache: Dr. Thela Wernstedt,
Mitglied der SPD-Fraktion im Niedersächsischen Landtag

Anschließend Schweigemarsch und Rosenniederlegung am Mahnmal Garbsener Landstraße/Auf der Horst.

In der Arbeitsgemeinschaft KZ Stöcken sind vertreten: Landeshauptstadt Hannover, Freizeitheim Stöcken, Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten, Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) und Bund der Antifaschisten (BdA), Ev.-luth. Stadtkirchenverband Hannover, Amtsbereich Nord-West, Katholische Kirche Garbsen, Ev.-ref. Kirchengemeinde, ARBEIT UND LEBEN Niedersachsen

Ort: Am ehemaligen KZ-Gelände in Marienwerder Hollerithallee – Höhe der Brücke 200 m westlich über den Roßbruchgraben

Veranstalter: Arbeitsgemeinschaft KZ Stöcken

Gedenken am Mahmal KZ Stöcken

Tag der Befreiung: „Aus der Vergangenheit für die Zukunft“

Montag, 9. Mai 2016, 15 Uhr

Am 71. Jahrestag der Befreiung soll der Opfer gedacht werden, die durch das nationalsozialistische Unrechts- und Verfolgungssystem getötet wurden. Unter ihnen sind auch 386 Personen, die nach der Befreiung Hannovers aus Massengräbern auf dem Seelhorster Friedhof exhumiert und auf der neu angelegten Anlage des Ehrenfriedhofs Maschsee-Nordufer würdevoll in Einzelgräbern bestattet wurden. Dieser Ort personalisiert die Opfer und bietet daher die Möglichkeit für ein individuelles Gedenken.

Ort: Ehrenfriedhof Maschsee-Nordufer, Arthur-Menge-Ufer, Ecke Culemannstraße, 30173 Hannover.

Veranstalter: Landeshauptstadt Hannover – Städtische Erinnerungskultur in Kooperation mit der IG Metall, dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge und der Maschsee-AG

Gedenken zum Tag der Befreiung am 8. Mai 2015

„… und wenn sie mich an die Wand stellen.“ – Deserteure in Hannover im 2. Weltkrieg

Montag, 9. Mai 2016, 17 Uhr

Referent: Ralf Buchterkirchen

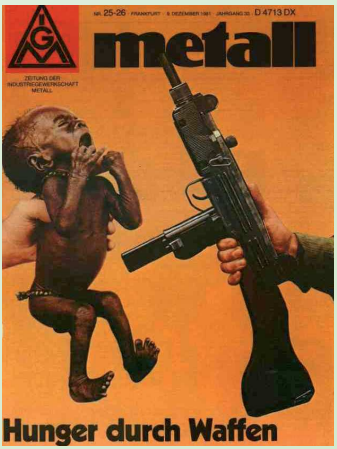
In Hannover – einem der fünf wichtigsten Rüstungszentren des Deutschen Reiches – wurden Soldaten wegen Desertion, Wehrkraftzersetzung und Kriegsverrat verurteilt, hingerichtet und begraben.
Diesem vergessenen Teil der Geschichte Hannovers und Deutschlands sowie der Frage nach dem heutigen Erinnern daran widmet sich diese Veranstaltung.
Der Vortrag von Ralf Buchterkirchen setzt die Grundlage für einen anschließenden gemeinsamen Austausch.

Referent: Ralf Buchterkirchen, DFG-VK

Anmeldungen unter:
sonja.hegemann@igmetall.de;
0511/12402-38

Ort: IG Metall Haus, Postkamp 12, 30159 Hannover

Veranstalter: IG Metall Hannover, Friedensbüro Hannover e.V., Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte Kriegsdienstgegner*Innen (DFG-VK).



Zeitschrift der IG Metall, 1981

Radioessay: Der Erste Weltkrieg: „Schlafwandler“, hannoverscher Heldenkult und „vergessene“ Kriegsverbrechen

Montag, 9. Mai 2016, 22 Uhr

1914 begann der Erste Weltkrieg, die „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“, wie der Historiker George F. Kennan schrieb. Der Krieg war jahrelang vorbreitet worden und Deutschland trug eine wesentliche Verantwortung für diesen ersten industrialisierten Krieg, in den die gesamte Bevölkerung einbezogen wurde. Im Radiobeitrag geht es um die Ursachen des Ersten Weltkrieges, die aktuellen Diskussionen zur Verantwortung der deutschen Eliten für diesen Krieg und um den hannoverschen Heldenkult um Otto von Emmich, dessen Einheiten verantwortlich waren für schwere Kriegsverbrechen gegen die belgische Zivilbevölkerung gleich in den ersten Kriegstagen.
Autor: Hubert Brieden.
SprecherInnen: Mechthild Dortmund, Hubert Brieden

Ort: Radio Flora im Livestream unter: http://radioflora.de

Veranstalter: Arbeitskreis Regionalgeschichte und Geschichtswerkstatt Neustadt a. Rbge

Straßenschild in Hannover

Gedenken an die Bücherverbrennung

Dienstag, 10. Mai 2016, 16 Uhr

Bücher von jüdischen, liberalen, pazifistischen und marxistischen SchriftstellerInnen wurden im Mai 1933 verbrannt. Dieser Schlag gegen die künstlerische und geistige Freiheit war ein sichtbarer Beginn der systematischen Verfolgung der geistigen Elite in Deutschland. In Hannover fand die Bücherverbrennung am Bismarckturm in den Maschwiesen (heute Maschsee) statt. Studierende und Lehrangehörige der hannoverschen Hochschulen brachten die in den Vortagen eingesammelten Bücher aus öffentlichen Büchereien, privaten Bibliotheken und dem Buchhandel dorthin und verbrannten sie.
Im Gedenken an die Bücherverbrennung vom 10. Mai 1933 findet eine Erinnerungsveranstaltung am Maschsee in Höhe der Geibelbastion statt. Hier befinden sich zur Erinnerung und Mahnung eine Gedenkplatte und eine Informationstafel. Schülerinnen und Schüler der Tellkampfschule gestalten die Gedenkveranstaltung. Bezirksbürgermeister Lothar Pollähne spricht ein Grußwort.

Ort: Gedenkplatte zur Information an die Bücherverbrennung an der Geibelbastion, 30173 Hannover

Veranstalter: Landeshauptstadt Hannover – Städtische Erinnerungskultur

Schülerinnen und Schüler im Mai 2015

„Von der Zerbrechlichkeit und Schönheit des Lebens".

Lesung mit Texten von Corinna Luedtke

Donnerstag, 12. Mai 2016, 19.30 Uhr

Die Schriftstellerin und Projektkünstlerin Corinna Luedtke engagiert sich seit Jahren im Bereich der Erinnerungskultur. Dabei greift sie immer wieder die elementaren Themen der Menschheit – das Leben und die Liebe – auf. Die Künstlerin nimmt die Besucher mit auf eine Reise, die von Begegnungen mit Menschen und der Kraft der Liebe erzählt.
Im Fokus dieser Veranstaltung stehen zwei Texte über Henry Korman und Salomon Finkelstein. Die beiden Holocaust-Überlebenden berichteten in der Region Hannover bereits oft über die Gräuel des Zweiten Weltkrieges. Doch wie war das Leben vor Ausbruch des Krieges? Viele der Erinnerungen waren schon verschüttet, über die Jahre und Jahrzehnte hatte sich ein Schleier über sie gelegt, der in intensiven und aufwühlenden Gesprächen mit der Künstlerin gelüftet wurde.
Im Anschluss an die Lesung laden wir herzlich zu einem gemeinsamen Gespräch ein.

Ort: Tagungshaus St. Clemens, Leibnizufer 17 B (Eingang vom Platz der Basilika St. Clemens), 30169 Hannover

Veranstalter: Gesellschaft für Christlich Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.

Die extreme Rechte und die Attraktivität ihres Rassismus

Referent: Dr. Sebastian Winter

Mittwoch, 18. Mai 2016, 18.30 Uhr

Ressentimentgetriebene Einstellungen, die zuvor nur der extremen Rechten als politisch-subkulturellem Milieu zugerechnet worden waren, erleben ihr Öffentlich-Werden in Form großer Demonstrationen (Pegida etc.), Parteineugründungen (AfD) und erschreckender Umfrageergebnisse. Zugleich existiert neben den Brandanschlägen auf Flüchtlingsunterkünfte und dem Massensterben im Mittelmeer auch der Versuch in der Bevölkerung, eine „Willkommenskultur" zu leben. Dies alles erscheint als Déjà-vu der Jahre nach der Wiedervereinigung: Das Pogrom von Rostock-Lichtenhagen, die breite Unterstützung für die Einschränkung des Asylrechts, die Beteiligung von Hunderttausenden an den anti-neonazistischen Lichterketten. Wie ist der Zusammenhang von Positionen der extremen Rechten und der „Mitte der Gesellschaft" zu erklären? Gibt es eine Verbindung zwischen dem Erstarken rassistischer Ressentiments und demjenigen Deutschlands als Großmacht? Wie ist das Verhältnis von Fremdenfeindlichkeit und Willkommenskultur zu fassen?

Referent: Dr. Sebastian Winter, Universität Bielefeld, Interdisziplinäres Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung (IFF)

Moderation: Prof. Dr. Rolf Pohl, Leibniz Universität Hannover

Ort: Haus der VHS, Saal, Burgstraße 14, 30159 Hannover

Veranstalter: Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Politische Psychologie und dem Institut für Soziologie an der Leibniz Universität Hannover

„Rund um den Maschsee“ – Jahrestag der Einweihung des Maschsees

Präsentation des Audiospaziergangs „Maschsee Geschichte weiterdenken“

Samstag, 21. Mai, 11 - 12.30 Uhr

Mit der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 begann die ideologische Vereinnahmung der schon lange diskutierten Maschsee-Idee. Am 21. März 1934, dem reichsweit so genannten „Großkampftag der Arbeitsschlacht“, begannen die Bauarbeiten, wobei mit Ausnahme der Transportloren keine Maschinen eingesetzt wurden, um zahlreiche Arbeitslose propagandistisch wirksam beschäftigen zu können. Am 21. Mai 1936 fand die feierliche Einweihung mit Ansprachen von Reichsminister und NS-Gauleiter Rust und Oberbürgermeister Menge statt. Der Maschsee, ausgeschmückt mit NS-Ideologie verherrlichender Kunst, sollte der deutschen Volksgemeinschaft als Erholungsort zur Verfügung stehen.
Anlässlich des 80. Jahrestags seiner Einweihung präsentiert die Städtische Erinnerungskultur einen Audiospaziergang zur Geschichte des Maschsees. In sechs Stationen werden sowohl die Entstehung, die NS-Kunst und NS-Baupläne rund um den Maschsee, als auch ausgewählte Orte der Opfer, wie der Ehrenfriedhof Maschsee-Nordufer, vorgestellt. Der Audiospaziergang „Maschsee Geschichte weiterdenken“ ist im Auftrag der Städtischen Erinnerungskultur von Tonspur-Stadtlandschaft entwickelt worden und wird bei der Veranstaltung im Rahmen einer Bootsfahrt vorgestellt.

Teilnahme nur mit Anmeldung bis zum 9. Mai 2016 unter: Erinnerungskultur@hannover-stadt.de

Treffpunkt: Maschsee Hannover, Eingang Sprengel Museum, 30173 Hannover

Veranstalter: Landeshauptstadt Hannover – Städtische Erinnerungskultur

Kleinkunstabend mit Petra Kunik: Jüdischer Humor unter der Lupe

Dienstag, 24. Mai 2016, 19 Uhr

Mit Prosit auf das Leben: „L'achayim" führt die mitreißende Schriftstellerin und Schauspielerin Petra Kunik einen Abend lang durch die Welt des jüdischen Humors. Temperamentvoll erfrischend erzählt Petra Kunik von ihrer Herkunft, führt uns zu dem jüdischen Minnesänger Süsskind, zu dem Vater der Psychoanalyse Sigmund Freud, zu dem Publizisten Carlo Schmid und seiner Feststellung: „Der jüdische Witz ist heitere hingenommene Trauer über die Gegensätze dieser Welt… Der jüdische Humor ist: spitzfindig, doppelbödig, und nie um eine treffsichere Pointe verlegen."
Wir laden Sie ein zu einem heiter-nachdenklichen Abend des jüdischen Witzes, der weder vor der jiddischen Mame, dem Tate und der ganzen mischpóche einschließlich dem Rabbi oder Moses selbst halt macht.
Für Wein und Käse wird gesorgt.

Referentin: Petra Kunik, Frankfurt

Ort: Bödekersaal unter der Marktkirche, Hanns-Lilje-Platz, 30159 Hannover

Veranstalter: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.

Drachenbootrennen:

„Wir sitzen alle in einem Boot für mehr Toleranz“

Sonntag, 29.Mai 2016, 13 Uhr

Wenn am Sonntag, dem 29. Mai 2016, um 13 Uhr an der Maschsee-Quelle das Startzeichen „Are you ready? Attention! Go!“ ertönt, dann werden sämtliche Kräfte der 18 Bootsinsassen mobilisiert, um als Erste die 200-Meter-Strecke zu durchfahren. Denn es wollen zwei Mitbewerberboote besiegt sein. Doch was bedeutet schon der sportliche Erfolg? Vielmehr gilt es, den Sieg für Toleranz und Weltoffenheit einzufahren. Die besten Chancen haben die Mannschaften, die synchron und in einem Rhythmus paddeln. Das schafft Gemeinsamkeit und baut Brücken. Diese Brücken gilt es für den offenen Dialog zu nutzen. Herzlichst eingeladen sind Gäste aus aller Welt. Wenn dann wieder Christen, Juden, Moslems, Atheisten und Humanisten etc. in den Booten nebeneinander sitzen, ist die 11. Drachenbootregatta „Wir sitzen alle in einem Boot für mehr Toleranz“ eröffnet.
Ergänzt wird die multikulturelle Spaßregatta durch ein internationales Kulturprogramm bei Kaffee und Kuchen.

Anmeldungen: bis zum 1. Mai 2016 per E-Mail an:
werner.hohlbein@gmx.de

Ort: Maschsee-Quelle Hannover

Veranstalter: Werner Hohlbein und Herbert Pinnecke (Sport-Club Hannover)

„Lerne mit dem Herzen zu denken!“

Eine szenische Lesung über Cato Bontjes van Beek und Sophie Scholl mit Frauke Geyken und Johanna Kunze

Sonntag, 29. Mai 2016, 15 Uhr

Westdeutschland in den 1950er Jahren: Eine Mutter kämpft um das Ansehen und den Ruf ihrer von den Nazis ermordeten Tochter, der Widerstandskämpferin Cato Bontjes van Beek. Jahrelang wird die Mutter hingehalten und muss beweisen, dass ihre Tochter eine eigenständig politisch denkende junge Frau war, die ihren Mut mit dem Leben bezahlte. Zeitgleich „entdeckt“ und vereinnahmt Nachkriegsdeutschland die Biografie von Sophie Scholl. Das Mädchen wird das junge Gesicht des deutschen Widerstands. Sophie wird wortwörtlich auf einen Sockel gestellt: Heute steht ihre Büste in der Walhalla bei Regensburg, während Cato, die das Gleiche tat, so gut wie vergessen ist. Doch wer waren die beiden wirklich? Diese szenische Lesung stellt die Biografien der jungen Frauen, die im gleichen Alter waren und nur kurz nacheinander hingerichtet wurden, nebeneinander. Sie zeigt, wie Widerstand im Alltag Platz fand. Und sie beleuchtet, wie das junge Nachkriegsdeutschland nicht nach erlittenem Unrecht Recht sprach, sondern ideologisch zwischen „guten“ (Weiße Rose) und „fragwürdigen“, weil kommunistischen (Rote Kapelle) Widerstandsgruppen unterschied.
Dr. Frauke Geyken ist Autorin und promovierte Historikerin aus Göttingen. Ihr Buch „Wir standen nicht abseits. Die vergessenen Frauen des Widerstands“ bildet die Grundlage der Lesung.
Johanna Kunze, Regisseurin, Theaterpädagogin und Dramaturgin. Engagements als Regieassistentin und Regisseurin sowie als Dramaturgin und Pressereferentin. Seit Herbst 2006 selbständig (SPIELTRIEB –Kulturservice Darstellende Künste); Gründungsmitglied der „Theaterinitiative Bühnensturm“.

Ort: Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover

Veranstalter: Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem

„Das ganze Menschengeschlecht mit gleicher Liebe umfassen…“.

Ein Abend mit Texten des jüdischen Philosophen Moses Mendelssohn und Werken jüdischer Komponisten

Dienstag, 31. Mai 2016, 19.30 Uhr

Mit Peter Hertel (Moderation), Ernst-Erich Buder (Rezitation), Anna Gann (Sopran), Naoko Christ-Kato (Klavier).
Moses Mendelssohn (1729-1786) war einer der bekanntesten Philosophen und Aufklärer seiner Zeit. Sein Freund Gotthold Ephraim Lessing setzte ihm ein Denkmal mit der Figur des „Nathan der Weise“. Mendelssohns Texte, in denen er sich leidenschaftlich für Religionsfreiheit und Toleranz einsetzte, sind bis heute aktuell.
Der hannoversche Schauspieler Ernst-Erich Buder leiht dem „deutschen Sokrates“, wie Mendelssohn von Zeitgenossen genannt wurde, an diesem Abend die Stimme. Werke von Komponisten wie Giacomo Meyerbeer, Karl Goldmark und Friedrich Gernsheim erinnern an die vielfältige und hoch angesehene jüdische Kultur, die im Deutschland des 19. Jahrhunderts entstand und im Holocaust vernichtet wurde. Auch sie ist eng mit dem Namen Moses Mendelssohn verknüpft.
Die Veranstaltung wird gefördert durch das Kulturbüro der Landeshauptstadt Hannover.

Ort: Jüdische Gemeinde Hannover, Haeckelstraße 10, 30173 Hannover

Veranstalter: Jüdische Gemeinde Hannover K.d.ö.R. und Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.

Filmdokumente der NS-Zeit in Niedersachsen

Vortrag mit Dirk Alt

Donnerstag, 9. Juni 2016, 19 Uhr

Während der NS-Zeit verteilte sich das Territorium des heutigen Bundeslandes Niedersachsen auf drei so genannte Gaue (administrative Verwaltungseinheiten des Deutschen Reiches): Weser-Ems mit Gauhauptstadt Oldenburg, Ost-Hannover mit Gauhauptstadt Lüneburg und Süd-Hannover-Braunschweig mit Gauhauptstadt Hannover. Im Rahmen der Veranstaltung werden unterschiedlichste regionalgeschichtliche Filmdokumente vorgeführt und erläutert, die schlaglichtartig das Alltagsleben im totalitären Staat und unter Kriegsbedingungen zeigen. Der Schwerpunkt wird dabei nicht auf Propagandafilmen, sondern auf privat gedrehten Aufnahmen liegen. Auch auf die Provenienz der Filmmaterialien und auf die Überlieferungsproblematik wird im Rahmen des Vortrags eingegangen.
Referent ist Dr. Dirk Alt (*1982), Historiker, Autor und Dokumentarfilmgestalter sowie Mitglied der Gesellschaft für Filmstudien (GFS Hannover) und von CineGraph Babelsberg.
Er promovierte 2012 am Historischen Seminar der Leibniz Universität Hannover mit einer Studie über „Frühe Farbfilmverfahren und NS-Propaganda". In den Jahren 2014/15 produzierte er einen zweiteiligen Dokumentarfilm über „Niedersachsen im Dritten Reich".

Ort: Haus der Region,
Hildesheimer Str. 18, 30169 Hannover, N001

Veranstalter: Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem

Sommerfest zum Abschluss des Rahmenprogramms anlässlich der zentralen Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit 2016 in Hannover

Sonntag, 19. Juni 2016, 14 – 19 Uhr

Den Ausklang des Rahmenprogramms bildet ein geschwisterliches Fest unter Freunden im wundervollen Ambiente des Gartens der Villa Seligmann, dem Haus der Begegnungen untereinander und mit der Jüdischen Musik in Hannover. Mitveranstalter des Sommerfestes ist der Freundeskreis Hannover e.V., der sich seit über 20 Jahren miteinander für Hannover stark macht und die kulturelle Vielfalt in der Stadt Hannover und den Dialog zwischen Bürgern, Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Kultur aktiv fördert. In entspannter Stimmung eines Sonntagnachmittags entsteht bei Musik sowie bei Speis und Trank vor allem der herzliche Austausch unter Freunden. Beim Sommerfest treffen sich alte Bekannte wieder und lernen sich Menschen aller Couleur neu kennen. Nähere Einzelheiten erfahren Sie unter www.villa-seligmann.de

Aufgrund der begrenzten Fläche wird Ihre Anmeldung erbeten unter: karten@villa-seligmann.de

Ort: Villa Seligmann, Hohenzollernstraße 39, 30161 Hannover

Veranstalter: Villa Seligmann und Freundeskreis Hannover e.V.

„Nur ein kleiner Maler“ – Die Lebensgeschichte von Curt Frankenstein

Film und Videoinstallation

Sonntag, 19. Juni 2016, 15 Uhr

In dem Film erinnert Curt Frankenstein an die für ihn wichtigsten Ereignisse seines Lebens. Geboren in Hannover. Gewohnt in der Podbielskistraße. Aus seinem Fenster blickte er in die Eilenriede. Oft war er mit seinen Eltern im Zoo. In der Schule war Zeichnen von Anbeginn sein Lieblingsfach. Verfolgt während der Naziherrschaft, verließ er seine Heimatstadt. Auf abenteuerlichen Wegen gelang es ihm, nach Shanghai zu fliehen. In der Dokumentation „Ich bin ja nur ein kleiner Maler“ schildert Curt Frankenstein, wie sich ein junger Jude aus Hannover über Shanghai vor den Nazi-Schergen in die USA rettete und sich als Künstler ein neues Zuhause schuf.
Die Gedenkstätte Ahlem zeigt die Gemälde von Curt Frankenstein außerdem in einer Videoinstallation.

Ein Film von Hans-Jürgen und Shaun Hermel,
Länge: 70 Minuten
Memo Media Productions

Ort: Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover

Veranstalter: Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem

Nationaler und internationaler Gedenktag Flucht und Vertreibung

„Flucht … Stationen und Perspektiven“

Montag, 20. Juni 2016

Nach einem Beschluss des Bundeskabinetts soll auch in Deutschland 2015 jährlich am 20. Juni der Opfer von Flucht und Vertreibung gedacht werden. Mit dem Datum knüpft die Bundesregierung an den Weltflüchtlingstag der Vereinten Nationen an und erweitert das Flüchtlingsgedenken um das Schicksal der Vertriebenen.
Gemäß der Genfer Flüchtlingskonvention handelt es sich bei einem Flüchtling um eine Person, die sich „[…] aus der begründeten Furcht vor Verfolgung aus Gründen der Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen seiner politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit er besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will; oder der sich als staatenlos infolge solcher Ereignisse außerhalb des Landes befindet, in welchem er seinen gewöhnlichen Aufenthalt hatte, und nicht dorthin zurückkehren kann oder wegen der erwähnten Befürchtungen nicht dorthin zurückkehren will.“
Der Gedenktag Flucht und Vertreibung soll über historische und aktuelle Situationen informieren, in denen Menschen ihre Heimat verlassen mussten. Der Tag in Hannover soll auch beispielhaft zeigen, wie in der heutigen Situation Hilfe angeboten und eine würdevolle „Willkommenskultur“ gelebt werden kann.
Ort und die genaue Uhrzeit entnehmen Sie bitte den Ankündigungen aus der Tagespresse.

Veranstalter: Landeshauptstadt Hannover – Städtische Erinnerungskultur

Deutsche Flüchtlinge vor dem hannoverschen Hauptbahnhof, 1945

Antiziganistische Konstellationen: Die Situation der „Balkanflüchtlinge“ in Deutschland und in ihren Herkunftsstaaten

Mittwoch, 29. Juni, 18.30 Uhr

Wenn in den Medien von „Balkanflüchtlingen“ die Rede ist, ist vielen RezipientInnen sofort klar, wer gemeint ist. Als innereuropäisch platziertes Projektionsobjekt umfasst „Balkan“ traditionell alles, was nicht ins offizielle Selbstbild vom zivilisierten Europa passt. Keine andere Gruppe aber personifiziert im kulturell tradierten Phantasiesystem Europas den „Balkan“ besser als das imaginierte Kollektiv der „Roma“, die mit Chaos, Armut, Kriminalität und vor allem Dreck assoziiert werden. Tatsächlich aber fliehen Roma aus Situationen massiver institutioneller Diskriminierung und offener rassistischer Gewalt, und sie kommen in Situationen bescheidenster materieller Sicherheit und breiter antiziganistischer Ablehnung.
In Serbien, Bosnien oder Mazedonien verfolgt, sind sie in Deutschland unerwünscht und werden als eine Bedrohung für Wohlstand und Sicherheit, als „Scheinasylanten“ oder „Sozialtouristen“ dargestellt.

Referenten:
Prof. Dr. Wolfram Stender, Hochschule Hannover
Djevdet Berisa, Romane Aglonipe Roma in Niedersachsen e.V.

Moderation: Prof. Dr. Rolf Pohl, Leibniz Universität Hannover

Ort: Haus der VHS, Saal, Burgstraße 14, 30159 Hannover

Veranstalter: Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Politische Psychologie und dem Institut für Soziologie an der Leibniz Universität Hannover

Mitglieder des Netzwerks Erinnerung und Zukunft e.V.

Stand: 02/2016

Mitglieder des Netzwerks Erinnerung und Zukunft e.V.:

Arbeitskreis Regionalgeschichte e.V.
Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Niedersachsen-Mitte
Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte Kriegsdienstgegnerlnnen (DFG-VK) Hannover
DGB – Region Niedersachsen-Mitte
Gegen das Vergessen ./. NS-Zwangsarbeit e.V.
Geschichtswerkstatt Hannover
h1 Fernsehen aus Hannover
IG Metall Verwaltungsstelle Hannover
Jüdische Gemeinde Hannover KdöR
Stadtjugendring Hannover
Verband christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder Bezirk Hannover e.V.
Verein zur Erforschung der Geschichte der Homosexuellen in Niedersachsen e.V.
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., BV Hannover
VVN – BdA e.V. – Kreisvereinigung Hannover

Personenmitgliedschaften:

Anke Biedenkapp
Ralf Buchterkirchen
Horst Dralle
Rudolf Gutte
Juliane Hummel
Friedrich Huneke

Klaus Meier
Dr. Horst Meyer
Oliver Miller
Sylvia Milsch
Michael Pechel
Anne-Katrin Race
Tim Rademacher
Wolfgang Schwenzer („Erinnerungsbußgang Bergen-Belsen“)
Prof. Dr. Wolfram Stender („FH Hannover“)
Günther Watermann („Initiative zum Gedächtnis an die Bücherverbrennung“)

Kooperative Mitglieder des Netzwerks Erinnerung und Zukunft e.V.:

Ada-und-Theodor-Lessing Volkshochschule Hannover
AK „Ein Mahnmal für das Frauen-KZ in Limmer“
BBS 6 – Auschwitzbegegnungsprojekt
Bildungsverein Soziales Lernen und Kommunikation e.V.
Bildungswerk ver.di e.V. / Region Hannover-Hildesheim
Bürgerinitiative Gegen das Vergessen Burgwedel
Freizeitheim Lister Turm
Leibniz Universität Hannover – Historisches Seminar
Liberale Jüdische Gemeinde K.d.ö.R. Etz Chaim
Otto-Brenner-Akademie – Treffpunkt der Generationen Hannover e.V.
Radio Flora e.V.
St. Ursula-Schule Hannover

Beirat:

Region Hannover
Landeshauptstadt Hannover

Notizen:

Impressum

Netzwerk Erinnerung und Zukunft in der Region Hannover e.V.
c/o Büro Dr. Horst Meyer & Partner
Bödekerstr. 7, 30161 Hannover
Referent: Dr. Peter Schyga
Tel +49 511 961 87 0
erinnerung-und-zukunft@t-online.de
www.netzwerk-erinnerungundzukunft.de

Redaktion und Koordination: Julia Berlit-Jackstien

Redaktionelle Mitarbeit: Dr. Karljosef Kreter, Michael Pechel

Fotos:
Arbeitskreis »Ein Mahnmal für das Frauen-KZ in Limmer«, Arbeitskreis Regionalgeschichte und Geschichtswerkstatt Neustadt a. Rbge, W. Hauschild-Archiv – Historisches Museum Hannover, Thomas Herbst, Hila, IG Metall, LHH – Städtische Erinnerungskultur, Wilhelm Rösing, Wolfgang Schwenzer, Stattreisen, www.zukunft-heisst-erinnern.de

Titelbild:
http://zukunft-heisst-erinnern.de/ – Digitaler Stadtrundgang zu Orten der Verfolgung und des Widerstands 1933-1945 in Hannover

Layout: Sabine Sekler, Team Medienservice & Post, Region Hannover

Druck: Team Medienservice & Post, Region Hannover

gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Das Netzwerk übernimmt keine Haftung für die Inhalte und die Zuverlässigkeit der Veranstaltungsdaten, die wir lediglich von den Veranstaltern übernehmen. Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Hannover

Netzwerk Erinnerung + Zukunft in der Region Hannover e.V.

Region Hannover